

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

**Bezugsbedingungen:**

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Ke 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährig . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich (rüb).

## Dr. Czech bei Udržal.

### Ausprache über die politische Lage.

Prag, 16. November. Ueber Ver-  
nung des designierten Minister-  
präsidenten Udržal hat sich heute  
der Vorsitzende der Deutschen Sozialdemo-  
kratischen Arbeiterpartei, Abgeordneter  
Dr. Czech, im Ministerpräsidentium  
eingefunden. Der Ministerpräsident in-  
formierte den Abgeordneten Dr. Czech  
über die Regierungsbildung und  
erbat sich die Aeußerung der deutschen  
Sozialdemokratischen Partei. Dr. Czech gab  
dem Ministerpräsidenten den Stand-  
punkt der Partei bekannt und  
unterrichtete ihn auch über die für die  
Partei bei der Regierungsbildung in  
Betracht kommenden Umstände. Hierbei  
legte er dar, daß es nicht nur auf die  
Konstruktion der kommenden Regierung,  
sondern auch auf ihre programmatische  
Grundlagen ankommt. Der  
Ministerpräsident ersuchte den Abg. Dr.  
Czech, ihm in den nächsten Tage eine  
kurze Skizze der programmatischen  
Aussagen der Partei einzuhandigen.

Ueber den Verlauf der Ausprache  
wird Abgeordneter Dr. Czech der am  
Dienstag stattfindenden Sitzung der  
Parteivertretung berichten.

Am Nachmittag hielt der Vollzugsausschuß  
der tschechischen Sozialdemokraten eine Sitzung  
ab, in der das Vorgehen des Verhandlungsausschusses  
Bechný-Weißner-Sampfl gebilligt und  
die drei Genossen zu weiteren Verhandlungen er-  
mächtigt wurden. Dienstag sollen die gemein-  
samen Verhandlungen mit den tschechischen Agrari-  
ern weitergeführt werden.

## Streit in der Theresientaler Kunstseidenfabrik.

### 1000 ausständige Arbeiter.

Arnau, 16. November. (Eigenbericht.) Heute  
am 8 Uhr früh ist die Arbeiterschaft der Kunst-  
seidenfabrik in Theresiental bei Arnau in den  
Streit getreten. Den Anlaß bot die von der Be-  
triebsleitung eingeführte neue Arbeits-  
teilungs-Methode, die nach dem Urteil  
der Arbeiter in diesem Betrieb auf diese Weise  
nicht durchführbar ist. Da mehrmaliges Ver-  
handeln mit der Direktion diese nicht zur Zurück-  
nahme des neuen Systems bewegen konnte und  
andererseits die Arbeiterschaft unter solchen  
Arbeitsbedingungen nicht zu arbeiten gewillt ist, trat  
sie in den Streit, von dem ungefähr tausend Ar-  
beiter erfaßt sind. Circa die Hälfte der Belegschaft  
ist beim Fabrikarbeiterverband in  
Aufsicht organisiert.

## Sokolnikow Botschafter in London.

Moskau, 16. November. Wie nunmehr be-  
kanntgegeben wird, ist Grigorij Sokolnikow,  
der Vorsitzende des Naphtha-Syndikates, zum  
Botschafter Sowjetrußlands in England ernannt  
worden.

## Mexikanische Präsidentenwahlen.

Mexico, 16. November. Polizei und Militär  
haben umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ge-  
troffen, um Unruhen bei den Sonntag statt-  
findenden Präsidentenwahlen zu verhindern.  
Namentlich wurde allen Frauen und Kindern  
aufgetragen, an diesem Tage die Häuser nicht zu  
verlassen. Man erwartet, daß der vom Präsi-  
denten Calles empfohlene Kandidat der revolu-  
tionären Partei Ortiz Rubio mit einer star-  
ken Mehrheit zum Präsidenten gewählt werden  
wird.

## Wiedereröffnung der Wiener Hochschulen.

Wien, 16. November. Die Rektorenkonferenz  
hat beschlossen, den Hochschulbetrieb an der Uni-  
versität, der Hochschule für Bodenkultur, der  
Hochschule für Welthandel und der tierärztlichen  
Hochschule unter Aufrechterhaltung des Legiti-  
mationszwangs Montag wieder aufzunehmen.  
Die Technische Hochschule bleibt bis auf weiteres  
geschlossen.

## Schober bequemt sich zur Legalität.

### Eine Erklärung in der ausländischen Presse. — Drohungen auch gegen die Heimwehren?

Berlin, 16. November. (Eigenbericht.) Die  
„Vossische Zeitung“ und das „Berliner Tage-  
blatt“ berichten an der Spitze der morgigen  
Nummer:

In einem Kreise von Pressevertretern gab  
heute Bundeskanzler Schober eine Erklärung  
ab, die, wenn er sie vor einigen Wochen hätte ab-  
geben können, Oesterreich vor schweren Schädli-  
gungen bewahrt haben würde. Er stellte mit, daß  
die Verfassungsvorlage in zehn  
bis zwölf Tagen unter Dach

sein werde. In sehr vielen wichtigen Punkten  
sei bereits ein Einvernehmen erzielt. Die voll-  
ständige Klärung der ungelösten Fragen werde die  
nächste Woche erbringen und er hoffe, daß mit  
demselben Stimmenverhältnis, das die umgear-  
beitete Vorlage im Nationalrat zum Gesetz er-  
heben werde, auch das Volk die neue Verfassung  
gutheißen werde. Er habe die Ueberzeugung, daß  
sich die Annahme dieses Verfassungswerkes ohn-

Zwischenfall vollziehen werde und er  
glaube, daß die wirtschaftliche Lage sich schnell  
bessern werde.

Die Regierung sehe nirgends  
eine Gefahr

und glaube nicht, daß es irgendwo jemanden ge-  
ben werde, der unvernünftig genug wäre, den  
Versuch zu machen, gewaltsam zu verhindern,  
daß das durch Kompromiß zustande gekommene  
Verfassungsgesetz auch wirklich Gesetz werde.

Sollte aber jemand so verrückt  
sein, Unruhen zu stiften, so werde  
die Regierung alles tun, um sol-  
che Gedanken nutzloser Störung  
auszuschalten.

Der Bundeskanzler erklärte ausdrücklich, daß  
jene Punkte, die zu keiner Einigung mit der  
Opposition führten, auch nicht in der Ver-  
sicherung Berücksichtigung finden können.

## Heute Gemeindevahlen in Preußen und Sachsen.

Berlin, 16. November. (Eigenbericht.) Das  
äußere Bild Berlins läßt nur wenig erkennen,  
daß morgen anläßlich der Gemeindevahlen in  
Preußen und Sachsen eine der wichtigsten politi-  
schen Entscheidungen in Deutschland gefällt wer-  
den soll. Trotz der verschiedenen Parteiveranstal-  
tungen geht es doch ruhiger zu als bei früheren  
Wahlen. In Berlin führten die bürgerlichen  
Parteien und die Kommunisten den Kampf gegen  
die Sozialdemokratie unter Ausschaltung aller  
sachlichen Argumente fast ausschließlich im Zeichen  
der Klareff-Affäre. Die Sozialdemokratie hat das  
Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung dieses  
Falles nicht zu fürchten und sie ließ die Wähler  
auch nicht im unklaren darüber, was der Klareff-  
skandal in Wirklichkeit verdecken soll, nämlich die  
Bestrebungen des Bürgertums, die kommunalen  
Betriebe wieder in ihre  
Hände zu bekommen und den Einfluß der  
Arbeiterklasse auf die kommunale Wirtschaft zu  
rückzuführen.

Die Veranstaltungen der Sozialdemokratie  
waren überall gut besucht; es herrscht unter den  
Parteigenossen eine ausgezeichnete Stimmung.  
Auch die Tausenden von Neuanmeldungen zur  
Partei lassen erwarten, daß die morgigen Stadt-  
verordnetenwahlen einen guten Ausgang nehmen  
werden.

In Berlin zählte die Stadtverordnetenver-  
sammlung bisher 73 Sozialdemokraten, 47 Deutsch-  
nationale, 43 Kommunisten, 21 Demokraten, 14  
Volksparteiler, 10 Wirtschaftsparteiler, 8 Zen-

trumsleute und 9 Angehörige verschiedener kleiner  
Gruppen.

## Nächtliche Differenzen zwischen Klebetkolonnen.

Berlin, 16. November. In der vergangenen  
Nacht ist es verschiedentlich zu politischen Zu-  
sammenstößen gekommen. Gegen 1 Uhr versuchte  
in Reutlin eine größere Menschenmenge eine  
Wahlhülle der deutschnationalen Volkspartei zu  
beseitigen. Auf eingreifende Polizei-Beamtinnen wur-  
den Steine geworfen und auch verschiedene  
Schüsse abgegeben, die glücklicherweise nie-  
mand verletzte. Es gelang, mehrere Ruhestörer  
festzunehmen. Gegen 3 Uhr nachts versuchten die  
Tumultanten aufs neue, die Säule zu entfernen.  
Auch diesmal wurde von der einschreitenden Poli-  
zei die Ruhe bald wieder hergestellt.

Am die gleiche Zeit kam es in Mariendorf  
zu einem Zusammenstoß zwischen  
Reichsbannerleuten und Stahl-  
helmern. Ein Mitglied des Stahlhelms wurde  
durch Schläge und Fußtritte am Kopf verletzt.  
Mehrere Beteiligte wurden festgenommen.

In der Rosfelder Straße wurde eine kom-  
munistische Klebetkolonne, bei der vier  
Personen mit Schuß-, Stich- und Hieb-  
waffen ausgerüstet waren, zwangsgelöst.

Gegen 6 Uhr morgens kam es zu einer  
Schlägerei zwischen zwei Klebetkolonnen der  
Nationalsozialisten und Kommunisten.  
Eine unbekannte Person hat durch einen Stein-  
wurf eine Verletzung am Arm erlitten. Drei  
Nationalsozialisten und ein Kommunist wur-  
den zwangsgelöst. Insgesamt sind 35 Personen  
zwangsgelöst worden, von denen der größte Teil  
nach Feststellung ihrer Personalien wieder ent-  
lassen werden konnte.

## Italien rüstet!

Die römische „Gazzetta Ufficiale“ veröffent-  
licht ein Dekret, durch welches die im Budget-  
voranschlag vorgesehene Jahressumme für den  
Bau neuer Kriegsschiffe in den Budget-  
jahren 1929-30 bis 1931-32 von 407 Millionen  
auf 600 Millionen Lire erhöht wird.  
Durch diese Erhöhung soll die Durchfüh-  
rung des im Januar d. J. von der Regierung  
beschlossenen Flottenbauprogramms bis Ende  
1932 gesichert werden.

Weiter wird offiziell mitgeteilt, daß bis zu  
diesem Termin — d. h. Ende 1932 — nicht nur  
das „normale“, sondern außerdem auch das  
„außerordentliche“ Flottenbauprogramm beendet  
sein und die italienische Kriegsflotte aus lau-  
ter neuen modernen Einheiten be-  
stehen wird. Außerdem — fügt die offizielle  
Mitteilung bei — werden wir auch  
noch einige Vorkriegseinheiten in der Reserve  
haben und zwar 2 Kreuzer vom Typ „San

Marco“, die drei früheren deutschen Kreuzer vom  
Typ „Ancona“, die zwei früheren österreichischen  
Kreuzer vom Typ „Brindisi“, den Kreuzer  
„Quarto“ und eine Anzahl Torpedojäger.“

Die neue Flotte (also diese „veralteten“  
acht Kreuzer und Torpedojäger nicht gerechnet)  
wird folgende Einheiten zählen:

6 Kreuzer zu je 10.000 Tonnen, mit 203  
Millimeter-Kanonen bewaffnet (ihre Namen:  
Trento, Trieste, Jara, Fiume, Gorizia und  
Venezia);

6 Kreuzer zu je 5500 Tonnen mit 152  
Millimeter-Kanonen bewaffnet;

12 Aufklärer zu je 2000 Tonnen;

24 Torpedojäger zu je 1200 bis 1400  
Tonnen;

32 U-Boote (davon 5 für große  
Entfernungen, 20 für mittlere und 7 für kleine  
Entfernungen).  
Außerdem wird die Flotte 2 Schul-  
schiffe, Flugzeugmutterchiffe und  
eine größere Anzahl kleinerer Einheiten haben!

## Ihr Heiligstes: der Bürgerblock!

Wir treten nun in die vierte Woche seit  
dem Wahltage ein und es besteht keinerlei  
Aussicht, daß sich das neugewählte Parlament in  
den nächsten Tagen versammeln könnte. Ja  
es wird immer wahrscheinlicher, daß man, um  
das Parlament fertigzumachen, überhaupt zum  
Auskunftsmittel einer Beamtenregie-  
rung wird greifen müssen, vielleicht sogar  
einer nach österreichischem Muster, die ohne  
festen Mehrheits ist und sich bei jeder Abstim-  
mung die Gefolgschaft zusammenruft. Natür-  
lich besteht auch die Möglichkeit einer parla-  
mentarischen Notregierung, sicher  
würde aber eine unorganisierte, zur Rettung des  
gefährdeten Staatsprestiges zusammengewürfelte  
Mehrheit wieder nur ein Provisorium  
sein.

Woher diese Schwierigkeiten? Stellen die  
Wahlergebnisse vom 27. Oktober den designierten  
Regierungschef wirklich vor eine so unlös-  
bare Aufgabe? Es gibt parlamentarische  
Kräfteverhältnisse, die nur die Wahl zwischen  
einer bestimmten Kombination und Neuwah-  
len lassen. Vor einer solchen Situation steht  
jetzt die belgische Kammer, die im Sommer  
gewählt wurde und in der schlechterdings keine  
andere Mehrheit als eine Koalition der Kri-  
stalen mit den Liberalen denkbar ist. Bei den  
zahlreichen Parteien, die das tschechoslowakische  
Parlament bilden, kann von einer solchen  
Zwangslage kaum gesprochen werden. Rein  
zahlenmäßig sind bei uns die mannigfaltigen  
Kombinationen möglich und auch den politi-  
schen Kräfteverhältnissen entsprechend lassen  
sich tragfähige Mehrheiten bilden. Wenn es  
dem designierten Ministerpräsidenten bisher  
nicht gelungen ist, zu einem Ergebnis zu kom-  
men, so tragen die Schuld daran jene bürger-  
lichen Kreise, die wieder dem Geistes des ver-  
storbenen Bürgerblocks das Spielzeug reichten,  
die um jeden Preis eine allbürgerliche Ko-  
alition bilden möchten. Vor acht Tagen schon  
mußte Udržal seiner Partei referieren, daß  
der Bürgerblock nicht mehr regie-  
rungsfähig sei. Wir haben vor einer  
Woche an der Hand der Zahlen unseren Lesern  
ein Bild der Lage gegeben, die durch einen  
rekonstruierten Bürgerblock geschaffen würde.  
Eine Koalition aus mehr als einem Dutzend  
Parteien und Parteilichen würde erst über eine  
Innere, durch jeden Seitenzug einer kleinen  
Gruppe zu erschütternde Majorität verfügen.  
Daß diese Koalition nicht lebensfähig wäre,  
sahen die Herrschaften um Kramar,  
Sramel und den rechten Flügel der Agrarier  
nun schon eingesehen zu haben; aber heute noch  
gibt es welche unter ihnen, die sich mit Tod  
und Teufel verbünden möchten, wenn sie den  
Bürgerblock am Leben erhalten könnten, heute  
noch trägt man sich mit dem Gedanken, ein-  
fach mit einer Minderheitsregierung in die  
Kammer zu gehen und sich auf die regelmäßige  
Abwesenheit des halben kommunistischen Klubs zu  
verlassen. Da der Bürgerblock seit einem Jahr  
mit nur 151 Stimmen reagiert, könnte er zur  
Not auch mit 143 wirtschaften. Gegenüber  
diesen phantastischen Plänen kann die Arbeit-  
erschaft Ruhe bewahren und die Probefahrt  
des neuen Schiffes abwarten. Wenn die Her-  
ren den Bürgerblock durchhaus wollen, so mögen  
sie mit ihrer Minderheitsregierung vor die  
Stammer treten! Aber sie sollen dann auch den  
Mut finden, es bald und ohne Umstände zu  
tun. Sie können durch ihre unausweichliche  
Blamose dem Ansehen unseres Parlamentarismus  
nicht mehr schaden als durch die Sabo-  
tage des neuen Parlamentes, die sie seit drei  
Wochen üben.

Die zweite Etappe in den Verhandlungen  
Udržals liegt nun hinter uns. Sie war Ver-  
handlung mit den sozialistischen Parteien  
gewidmet, zunächst mit den beiden tschechischen,  
zuletzt auch mit der deutschen Sozialdemokratie.  
Die Verhandlungen konnten kein positi-  
ves Ergebnis zeitigen, da die Bürgerli-  
chen noch immer von der Voraussetzung aus-  
gehen, der alte Bürgerblock müsse als Kern

einer neuen Mehrheit erhalten bleiben. Die Sozialisten sollen, wie das „Právo Lidu“ dieser Tage schrieb, den „Salat zu dem bürgerlichen Praten“ abgeben. Keine der sozialistischen Parteien zeigte sich geneigt, diese Rolle zu spielen. Außerdem ist die Frage einer Regierungsteilnahme der Sozialisten eine Frage des Regierungsprogramms und es zeigt sich, daß die sozialdemokratische Auffassung von den Aufgaben der neuen Regierung und des neuen Parlaments wesentlich von der Ansicht jener Herren abweicht, die das Wahlergebnis vom 27. Oktober einfach nicht zur Kenntnis nehmen wollen.

Ob wie eine vierte Woche ohne Regierung und ohne Parlament bleiben werden, ob eine tragfähige Mehrheit zustandekommt, oder ob man sich, um den unhaltbaren Zustand abzustellen, zu einer Konstitution entschließt, ist drei Wochen nach der Wahl so wenig zu sagen, wie unter dem ersten Eindruck der Wahlergebnisse. Schon heute aber muß die Verantwortlichkeit der Bürgerparteien festgelegt werden. Die Bürgerparteien verhindern mit ihrer Methode, den geschlagenen Bürgerblock zum Ausgangspunkt aller neuen Kombinationen zu machen, nicht nur die Bildung eines lebensfähigen Kabinetts, sondern vor allem jede sachliche Erörterung des Regierungsprogramms in der Öffentlichkeit, jede Klärung der Situation durch eine dem Geiste der Demokratie entsprechende politische Diskussion. Wenn die Machthaber von gestern sich nach dem 27. Oktober nicht geschlagen geben, dann mögen sie nicht nach einer Deckung suchen, die ihnen keine sozialistische Partei gewähren kann, sondern mit ihrer dezimierten Armee die Schlacht auf parlamentarischen Boden wagen, dann mögen sie sich der Opposition stellen! Wenn sie aber zur Einsicht kommen, daß am 27. Oktober ein politisches System gerichtet und erledigt wurde, dann mögen sie von diesem System lassen und sich um eine andere Lösung bemühen, mag sie ihnen auch noch so unangenehm sein!

Die sozialistischen Parteien könnten sich ja auch auf den Standpunkt prinzipieller Opposition stellen und dem Staate Unannehmlichkeiten bereiten. Keine sozialistische Partei verfolgt das Ziel, durch prinzipielle Ablehnung jeder Verhandlung Parlament und Staat zu schädigen. Man wird vor allem den tschechischen sozialistischen Parteien nicht nachsagen können, daß sie zu wenig Verantwortung gegenüber der Republik erwiesen hätten. Die bürgerlichen Parteien dagegen kennen kein anderes Interesse als ihren Parteigoßmuth, sie klammern sich an den Wunschtraum des Bürgerblocks und verzögern dadurch die Kabinettsbildung, machen das neue Parlament arbeitsunfähig, bevor es zusammengetreten ist. Die Bürgerlichen, die den Sozialisten so oft Belehrungen über die nächsterne Einschätzung gegebener Realitäten gaben, sind nicht imstande, sich mit einer Tatsache abzufinden, die ihrem Machtwahn zuwiderläuft. Wie „staatszerstörerlich“ die bürgerlichen Parteien in Wahrheit sind, zeigt sich an der Komödie, mit der sie dem Urteil der Wähler zu begegnen suchen.

In Polen und Oesterreich die

reaktionäre Bourgeoisie das Parlament rechtslos machen, weil es ihren Wünschen nicht gefügig ist. Wir halten noch nicht bei Verfassungsplänen, wie Bilsudski und Schöber sie hegen. Aber auch bei uns zeigt es sich, daß die Bourgeoisie nur einem ihr genehmen Parlament die schuldige Reuerenz erweist. Auch

## Um eine rote Stadt. Ein Beitrag zum österreichischen Verfassungskampf.

Von Julius Deutsch, Wien.

„Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien“, so fangen die Bänkelsänger in weinlicher Stimmung, wenn sie draußen am Rande des Wienerwaldes beim „Heurigen“ saßen und feuchtschreiblich auf die schöne Stadt am Donaustrand hinabsahen. Ja, das war eine herrliche Zeit, so erzählen uns die Alten, als man noch bei Wein, Weib und Gesang dahingleben konnte — ohne Sorgen und ohne die leidige Politik.

Aber schon meldet sich der Skeptiker zum Wort. Gab es wirklich jemals diese gute, alte Zeit, von der die Spieler so duldselig schwärmen? Gewiß, für einige tausend Bevorrechtete mochte sie einmal bestanden haben, aber für die breiten Massen des Volkes kaum. Die Aristokraten des prunkvollen Kaiserhofes und die reichen Bürger der Stadt, die konnten sich der sorglosen Heiterkeit der Wiener Musik, dem anmutigen Zauber der Wiener Landschaft ergeben; — jedoch die Massen des Volkes? Ach, die hatten auch in der „guten, alten Zeit“ ganz andere Sorgen. Die kämpften damals wie heute um den letzten Bissen Brot. Ja, es ging ihnen damals sogar um vieles schlechter als heute; denn sie waren machtlos und rechtslos. Während die einen beim Weine lachen oder im Feiertage durch die sonnigen Täler führen, frondeten die Massen des Arbeitsvolkes in den Fabriken und Werkstätten. Erhoben sie sich aber einmal, um einen Anteil — und sei er noch so bescheiden — an der gedeckten Tafel geltend zu machen, dann stand das habsburgische Militär bereit. Und die Polizei wußte zuzugreifen, gar nicht so „gemütlich“, als man ansonsten in Wien zu sein vorgab. . .

Das alles ist nur freilich längst und gründlich vorbei. Wien hat aufgehört, die Kaiserstadt der Habsburger zu sein. Sie denkt auch gar nicht daran, so feuchtschreiblich zu scheitern, als sie im Liede besungen wird. Wien ist eine Stadt der Arbeit geworden, in der die Hämmer fleißig schaben und die Räder unermüdlich laufen. Dieses Wien der Arbeit, das ist das neue Wien, das rote Wien, das allein Wirklichkeit ist, indes die Kaiserstadt zu einem wesentlichen Schemen verbläht.

Unter den zehn Jahren sozialdemokratischer Verwaltung ist Wien in ungeahnter Maße aufgewacht. Während vor einem Jahrzehnt die Meinung allgemein verbreitet war, daß die alte Stadt dem Untergange geweiht sei, ist sie heute ein starkes und blühendes Gemeinwesen. Aber nicht nur wirtschaftlich hat sich Wien entwickelt. Noch bedeutender ist sein soziales Werden. Was auf diesem Gebiete geleistet wurde, hat die Anerkennung der Fachwelt und die begeisterte Zustimmung der breiten Massen der europäischen Völker gefunden. Wien ist zu einem Symbol des sozialen Aufstieges des Proletariats geworden.

Natürlich konnte diese Entwicklung nicht vor sich gehen, ohne den Haß jener Kreise zu

wecken, die sich überall gegen die Aufwärtsbewegung der arbeitenden Massen zur Wehr setzen. In Wien selbst war die Gegnerschaft weiter nicht gefährlich; denn das Volk stand in seiner überwogenen Mehrheit fest und unerschütterlich hinter der sozialdemokratischen Gemeindevverwaltung. Aber außerhalb Wiens, an den Viertischen der kleinen, zurückgebliebenen Provinzstädte und in der ärmlichen Abgeschlossenheit der Bergtäler, dort vermochten die Kräfte der Reaktion erfolgreicher zu wählen. Dort entstanden sozialistische Banden, die, um bares Geld gelaßt, sich ansahen, gegen die alte Donaustadt zu Feld zu ziehen.

Bevor sie an die Gewalt der Waffen appellieren, möchten sie durch eine Aenderung der Verfassung die Wiener aufs Knie zwingen. Wien soll seines Charakters als gleichberechtigtes Bundesland entkleidet werden und künftighin nur mehr „Bundeshauptstadt“ sein. Nun würde die bloße Aenderung des Titels, obwohl auch die eine Demütigung für die Wiener bedeutete, natürlich noch zu ertragen sein. Aber mit der Beseitigung des Charakters eines Bundeslandes sind sehr weitgehende finanzielle Folgen verknüpft — und auf die kommt es der Reaktion offenbar in erster Linie an. Wien bekommt heute als „Stadt“ und als „Land“, weil es beides ist, zweimal zwanzig Prozent gewisser staatlicher Steuern. Verlore Wien den Charakter eines Landes, dann könnten ihm nur ein mal zwanzig Prozent dieser Staatssteuern (Warenumsatzsteuer usw.) überwiesen werden. Der Ausfall betrüge jährlich 70 Millionen Schilling, just jowiel als die modernen Wohnbauten Wiens kosten. . .

Man versteht nun den tieferen Sinn der geplanten Verfassungsänderung. Sie soll den Wienern Geld, viel Geld wegnehmen, um es den anderen Bundesländern zuzuschütten. Begreiflich, daß sich die Wiener zur Wehr setzen. Sie verteidigen dabei nicht allein wirtschaftliche Interessen im engeren Sinne, sondern zugleich auch großzügiges soziales Reformwerk. Andererseits kommt es der Reaktion nicht allein auf das Geld an, das den Wienern weggenommen werden soll, sondern wahrscheinlich noch weit mehr auf die Zerkümmern der sozialen Reform. Man will verhindern, daß das Werk Wiens als leuchtendes Beispiel so weiter wirkt, wie bisher.

„Wien den Wienern!“ ist ein Kampfesruf im Verfassungskampf geworden. Aber die Verteidigung jenes großen sozialen Reformwerkes, dem er Ausdruck verleiht, erschleibt ihm jedes egoistischen Charakters. „Wien den Wienern“ bedeutet, daß hier etwas geschieht, was bereits zum Gemeingut der Welt zählt.

Deshalb beiseiten die Hoffnungen der Arbeiterklasse ganz Europas die Wiener in ihrem schweren Kampf. Gelingt es, wie wir zuversichtlich erwarten, den Generalangriff der österreichischen Faschisten abzuwehren, dann bleibt „Wien den Wienern“, was bezogen will, daß die mühseligste soziale Ausbaurbeit, die es derzeit gibt, auch fernerhin jenen Händen anvertraut bleibt, die für eine entschlossene Fortsetzung bürgen.

„Wien den Wienern!“ ist ein Kampfesruf im Verfassungskampf geworden. Aber die Verteidigung jenes großen sozialen Reformwerkes, dem er Ausdruck verleiht, erschleibt ihm jedes egoistischen Charakters. „Wien den Wienern“ bedeutet, daß hier etwas geschieht, was bereits zum Gemeingut der Welt zählt.

## Ein brasilianisches Mietshaus.

Roman von Alzindo Azevedo. 69

Es würde gar nicht schwer sein, überlegte er. Es wäre nur nötig, ihrem Eigentümer mitzuteilen, wo oft steckte, und ihn mit der Polizei auf sie zu hegen. Also war er entschlossen, Botelho um seine diesbezügliche Meinung zu fragen.

„Sie war es und ist es auch noch.“

„So, sie ist also Klavin? Gehört sie Ihnen?“

„Nein, sondern einer gewissen Familie Freitas de Mello — den Vornamen habe ich vergessen. Sie leben irgendwo auf dem Lande. Zu Hause habe ich Papiere über sie. Sie ist ihnen ausgesprochen, und die Leute haben ihre Spur verloren.“

„Na, dann ist der Fall ja einfach. Schreiben Sie sie einfach ihrem Herrn zurück.“

„Aber wenn sie nun nicht gehen will?“

„Nicht gehen will? Das ist ja gut. Was soll sie denn tun, wenn die Polizei sie holt?“

„Aber sie wird darauf bestehen, sich ihre Freiheit kaufen zu wollen.“

„Na, dann soll sie sie nur ruhig kaufen, wenn der Herr damit einverstanden ist und sie das Geld hat. Das geht doch Sie nichts an. Wenn sie dann zurückkommen will, lassen Sie sie nicht herein, und wenn sie Sie belästigt, dann beschweren Sie sich bei den Behörden. Ja, mein Freund, so etwas muß man eben gründlich machen oder gar nicht. Nach der Art, wie Sie da bei Tisch mit Ihnen gesprochen hat, sollten Sie sich doch klar sein, daß es keinen Sinn hat, es mit Güte bei ihr zu versuchen. Sie spürt doch offenbar keine Dankbarkeit für all das, was Sie die vielen Jahre hindurch für sie getan haben. Auch abgesehen von Ihrer Heirat ist sie gefährlich, und Sie sollten bestimmt versuchen, sie loszuwerden.“

Joao Romao hörte zu und ließ schweigend

und beruhigt neben ihm her. Sie waren jetzt am Strande.

„Wollen Sie die Sache erledigen?“ fragte er, als sie auf die Elektrische nach der Stadt warteten.

„Ich bin bereit, Ihre Bemühungen zu entlohnen.“

„Wieviel?“ erkundigte sich Botelho, und seine blauen Augen leuchteten auf.

„Hundert Milreis.“

„Rein, das Doppelte.“

„Also schön, weibenhert.“

„Einverstanden. Ich werde zu Ihnen kommen und mir die Papiere holen, die Sie von Bertolezas Herrn haben, und ich Sie sich's versehen, sind Sie sie los.“

„Gut, ich werde Ihnen alles zurechtlegen.“

„Überlassen Sie die Sache nur mir“, wiederholte der alte Spionbo. „Was Bertoleza angeht, können Sie sich schon als frei betrachten.“

### Zwanzigstes Kapitel.

Von der Zeit an schien Bertoleza noch düsterer und mürrischer als vorher; sie murmelte immer vor sich hin und sprach mit Joao Romao nur, wenn es unerlässlich war. Es hatte sich zwischen ihnen ein Abgrund gebildet, so daß beide geschraubt und verlegen waren, wenn sie zufällig zusammentrafen. Die arme Frau lebte in ewiger Angst, war voller Vorahnungen und glaubte bestimmt, sie würde früher oder später ermordet werden. Sie ahnte nur, was sie selbst gefoch hat, und wenn sie hinter sich Schritte hörte, schraf sie zusammen. Nachts verriegelte sie ihre Tür und band sich den Schlüssel ums Handgelenk; das leiseste Geräusch von draußen weckte sie auf und versetzte sie in eine so fieberhafte Erregung, daß sie jedesmal drauf und dran war, um Hilfe zu schreien. Aber trotz ihrer seelischen Zerrüttung war ihr körperliches Wohlbefinden ausgezeichnet, und das Geschäft blühte wie immer. Die Nachfragen nach den Produkten ihrer Küche hielten sie rege, und es kam nie vor, daß das gespannte

Verhältnis zwischen ihr und dem Wirt ihren Fleiß beeinträchtigte. Täglich wurden ganze Ballen von Waren vom Zollamt abgeladen, und eine Tonne Wein nach der anderen rollte durch die breite Tür des Lagerhauses. Denn Joao Romao hatte ein Engrosgeschäft angefangen, das sich binnen Jahresfrist erstaunlich ausgedehnt hatte. Was für ein Unterschied zwischen seinem Personal jetzt und der Zeit, als Domingos und Manoel hinterm Ladenisch standen und Joao Romao mit einem einzigen Kellner im Restaurant bediente. Jetzt hatte er ein Heer von Angestellten, ein kompliziertes Personal mit verschiedenen Schreibern und Buchhaltern, einem Einkäufer, einem Kassierer und einer Anzahl Korrespondenten, die täglich Hunderte von Briefen in verschiedenen Sprachen aus Joao Romaos Büro forschickten. Auf einem Büffet waren verschiedene Speisen angerichtet, Schinken, mehrere Sorten Käse und alle nur erdenklichen Getränke. Hier wurden die großen Transaktionen beraten, es wurde über Anleihen entschieden. Kauf und Verkauf von Staatspapieren und Aktien war ein alltägliches Ereignis und erregte keinerlei Aufsehen. Alle kamen sie hin — die großen und die kleinen Kapitalisten, Leute, die ihr Geld anlegen, und solche, die welches leihen wollten. Würfelmäcker, die Joao Romao sprechen wollten, während seine Angestellten mit Staatsbeamten unterhandelten; Theaterunternehmer und Zeitungsbesitzer suchten kurzfristige Anleihen, um über eine drohende Krise hinwegzukommen. Witwen wollten ihre Pension belieben haben. Studenten, Söhne von Joao Romaos Kunden, ließen sich Geld vorstrecken; die Werführer vom Steinbruch und anderen Unternehmungen legten ihre Abrechnungen vor und kassierten das Geld für ihre Arbeiter ein. Rechtsanwälte und alle möglichen Leute kamen hin, und jeder wollte: den Kapitalisten für irgendeinen befördernden Plan interessieren; meistens hatten sie eine Aktentasche unter dem Arm, und eine Zigarette hing ihnen über das

**Der Vertrauensmann**  
liest die  
**Tribüne**  
Monatsschrift  
für Arbeiterpolitik und Arbeiterkultur.

Die „Tribüne“ unterrichtet den sozialistischen Vertrauensmann über die aktuellen Probleme des internationalen Sozialismus, der Ökonomie und der Kulturpolitik.

Jahresbezug 40 Ks., vierjährlich 10 Ks., Einzelhefte 4 Ks.

Bestellungen durch den Vertrauensmann, die Schriftensammlung, den Volksbuchhandel oder direkt durch die Verwaltung in Prag II., Nekazanka 18.

## Dreißig Jahre „Volkswacht“.

In diesen Tagen sind es 30 Jahre, da das Blatt der nordmährischen Arbeiter, die „Volkswacht“ zum erstenmal erschien. Am 16. November 1890 kam die erste Nummer dieses Wochenblattes in Mähr. Schönberg heraus. Welch ungeheuren Schwierigkeiten mit der Herausgabe einer sozialdemokratischen Zeitung verbunden waren — davon kann sich die heutige Generation kaum eine Vorstellung machen. Gerade in Nordmähren waren die Arbeiterlöhne bescheiden, niedrige, wahre Hungerlöhne, die es den Arbeitern kaum möglich machten, ihren Hunger zu stillen, für sich und ihre Kinder Kleider und Schuhe zu besorgen, geschweige denn eine Zeitung zu kaufen. Die Bewegung war arm, mit einem Gründungskapital, das Platz in einer Zündholzschachtel hätte finden können, begann man das Wagnis. Da nun für ein Wochenblatt eine Redaktion aufgebracht werden mußte, griff man zu dem auch anderwärts erprobten Mittel, gleich zwei Blätter herauszugeben, die einen ähnlich lautenden Titel hatten. Das eine nannte man „Volkswacht“, das andere „Die Volkswacht“. In der ersten Zeit machte das Blatt allerdings Ärger durch, aber es behauptete sich allen Lügen und Rügen der Behörden wie den Angriffen der Gegner zum Trotz. Mit großer Tapferkeit, Unerschrockenheit, zäher Beharrlichkeit und vor allem mit großer Begeisterung für den Sozialismus führte es die Sache der vereinten Arbeiter Nordmährens in einer Zeit, da den Textilfabriken jener Gebiete der Fehlfundament noch als kaum zu erreichbares Ideal galt. In der Geschichte der nordmährischen Sozialdemokratie gebührt der „Volkswacht“ ein Ehrenplatz, sie hat in all den Kämpfen der letzten 30 Jahre eine unerbittlich proletarische Politik gemacht. Sie hat die Menschen zum Kampf um allgemeine Wahlrecht begeistert, hat die gewerkschaftlichen Kämpfe der Arbeiter unterstützt und hat auch in der schweren Zeit des Weltkrieges die Fahne des Sozialismus hochgehalten. Das Blatt ist auch nach dem Umsturz von 1918 weiter das Sprachrohr der Sozialdemokratie geblieben und hat die kommunistische Falschlehre tapfer bekämpft, hat sich — nun dreimal in der Woche erscheinend — gegen jede Art von Unterdrückung gewandt. Die Kräfte dieser Tätigkeit sind auch nicht ausgeblieben. Die Arbeiter Nordmährens stehen heute geschlossen hinter der Sozialdemokratie, bei den Wahlen am 27. Oktober ist unsere Partei zur stärksten Partei auch des Olmücker Wahlkreises geworden.

So können wir überglücklich sein, daß die „Volkswacht“ auch weiterhin ihrer stolzen Tradition treu bleiben und weiter der Arbeiter im Kampf sein wird. Wir müssen unseren Sieg auch in Nordmähren dazu ausnützen, neue Leser für die „Volkswacht“ zu gewinnen, was das beste Mittel ist, die neu gewonnenen Wähler fest an unsere Partei zu fesseln. Daß dies der „Volkswacht“ gelingen möge, ist unser aller Wunsch und wir wünschen unserem Jubiläum deswegen nichts Besseres als dies.

unasierte Sinn. Wahrlich, Joao Romao war ein großer Geschäftsmann geworden, eine Nacht, einer der Finanzjensen, auf dem der Wohlstand der Stadt ruhte.

Und ebenso wie seine Handelsunternehmungen gediehen, blühte auch sein Haus immer mehr auf. Es konnte nicht mehr jeder erste beste einziehen. Rein, keineswegs. Jetzt war es nötig, Referenzen beizubringen und eine Kaution zu stellen. Die Mieten waren gestiegen, viele ärmere Familien waren ausgezogen, es wohnen jetzt weniger Waschfrauen da, und Sao Romao wurde von Handelsleuten, Studenten und Handwerkern und so weiter bewohnt. Die Ziehung wurde immer aristokratischer.

Am Erdgeschoß wohnte zum Beispiel ein Schneider, ein seriös aussehender Mann mit weichen Backenbart, der zwischen zwei Gesellen an der Maschine saß. Auch keine Frau, eine Lisa, bonerin mit rötlichbrauner Gesichtsfarbe und üppiger Gestalt, half ihm bei der Arbeit. Sie hatte einen recht angenehmen Charakter und etliche Barstoppeln am Arm und war sehr tüchtig. Neben an wohnte ein Uhrmacher, ein kleiner Mann mit einem kalten Schädel, der aussah wie eine Murre und stundenlang mit einer schwarz umrahmten Lupe im Auge über seinen Tisch gebückt saß. Und noch weiter vorn ein Schilder-maler, der den Vorübergehenden eine Probe seines Könnens bot, er hatte nämlich mit so viel Geschick eine Weinrebe um sein Fenster gewickelt, daß die bewundernden Nachbarn sie echter fanden als eine wirkliche Weinrebe, und ihre Begeisterung währte sich besonders an den Vögeln mit dem glänzenden Gefieder, welche sich vorzüglich auf den schlanken Ästen wiegten. Ein Zigarren-macher hatte nicht weniger als drei Wohnungen gemietet, wo er mit vier Töchtern und drei Söhnen sein Geschäft betrieb.

(Fortsetzung folgt.)

### Kommunistische Wahlen

Wie sie liquidieren, wie sie forumpieren, wie sie füßleren wie sie verlieren

Eine Resolution des erweiterten Zentralbüros des K. P. C. stellt fest, daß Partei und Jugendverband „zur Zeit nicht auf der Höhe sind“, daß „die ganze Tätigkeit der Partei als Kluft zwischen Wort und Tat gewertet werden kann“, daß „die Differenzen zwischen der Partei und den radikalen Massen sich immer mehr vergrößern“, daß „unter den Funktionären der Betriebszellen Sabotage- und Liquidatorentum weiterleben“, daß kommunistische Betriebsräte „selbst Streikbruch organisierten“ und daß man sich darüber klar sein müsse, daß wir einer großen Krise in der Partei entgegengehen.

Die Aussenleiter kommunistische Kreisleitung stellt in Besprechung des kommunistischen Bergarbeiter-Debattees im nordwestböhmisches Revier fest: „eine ganze Reihe schwerer Mängel“, „weder J. A. noch Kreisleitung, noch Bezirksleitungen wirkliche Führerinnen der Arbeiterschaft“, „liquidatorische Nester“, „ein Teil des führenden Apparates hat vollkommen versagt“, gebrochene Parteidisziplin — Hinauswürfe!

Der „Arbeiter“, das Organ des Internationalen Allgemeinen Verbandes, schreibt, daß alle seine scheidenden Funktionäre den nahenden, unaufhaltsamen Krach vorausfühlen“ und daß bei erhöhten Beiträgen die bisherigen Unterstüzungen herabgesetzt werden.

Bei den Betriebsrätewahlen in der Seidenfabrik A. G. Schief in Römertadt verloren die Kommunisten 170 Stimmen und zwei Mandate.

In Sowjetrußland wurden innerhalb zweier Tage 76 Menschen ohne Gerichtsverhandlung auf Beschluß der politischen Polizei hingerichtet.

Die neu abzuschließenden Tarifverträge in der Sowjetunion sehen keine Lohnerhöhungen, aber erhöhte Leistungen vor.

Infolge des neuen Wirtschaftskurses in der Sowjetunion wurden tausende deutsche Wolgabauern, die seit 150 Jahren dort siedeln, zur Abwanderung aus der Heimat gezwungen; die Sowjetbehörden nahmen ihnen Haus und Hof und warfen sie völlig mittellos auf die Straße.

An der Korruptionsaffäre der deutsch-russischen Aktiengesellschaft „Derussa“ in Berlin verlor die Berliner russische Handelsvertretung zwei Millionen Mark. Die betriebsleitenden kommunistischen Funktionäre dieser Gesellschaft bezogen viele tausende Mark monatlich an Gehältern und Diäten, veranstalteten Sektgelage, spielten hoch und fuhren in luxuriösen Autos.

Der Sekretär der kommunistischen Stadtverordneten-Fraktion in Köln ist zur Sozialdemokratie zurückgekehrt, angeekelt von der schändlichen Politik und der Selbstverleugung der Kommunisten.

In der holländischen kommunistischen Partei offizieller Richtung ist eine Krise ausgebrochen, eine neue Spaltung ist wahrscheinlich: Holland würde sodann vier kommunistische Zweigparteien besitzen.

### Kein Verzicht auf Wilna.

Eine Erklärung des Außenministers.

Kowno, 16. November. (Eltz.) Außenminister Janinis empfing die Pressevertreter und erklärte ihnen, das Hauptziel der litauischen Außenpolitik bestehe in der Wiederherstellung des litauischen Staates in seinen nationalen Grenzen mit Wilna als Hauptstadt. Alle anderen politischen Ziele müßten diesem Hauptziel untergeordnet werden. Die litauische Politik müsse klar und selbstbewußt sein und sich von dem Gefühl der Verantwortung gegenüber der jetzigen Generation wie auch gegenüber den zukünftigen Generationen lösen. Hinsichtlich Polens habe sich die Lage nicht geändert. Litauen wolle mit seinen Nachbarn und mit den übrigen Ländern gute Beziehungen aufrecht erhalten.

### Ausweisung eines deutschen Korrespondenten aus Rußland.

Berlin, 16. November. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, hat die Sowjetregierung dem Vertreter des Blattes in Moskau, Paul Scheffer, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Deutschland befindet, die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland verweigert. Der Beschluß ist dem Blatt durch die Berliner Sowjetbotschaft mitgeteilt worden mit dem Beifügen, er brauche vielleicht nicht für dauernd in Kraft zu bleiben.

## Hugenbergs Parteidiktatur wackelt.

Wachsende Opposition unter Führung des Landbundes.

Berlin, 16. November. (Eigenbericht.) Nach zuverlässigen Mitteilungen aus der deutschnationalen Partei bereiten sich dort wichtige Entscheidungen vor. Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird am kommenden Montag zu einer wichtigen politischen Aussprache zusammentreten und zwar soll der bevorstehende Volksentscheid und der am nächsten Freitag beginnende deutschnationale Parteitag in Cassel besprochen werden. Die Fraktionsführung ist auf den ausdrücklichen Wunsch Hugenbergs einberufen worden, der die Absicht hat, bei dieser Gelegenheit ein positives Programm zu entwickeln, um damit den seit der Vorlage des Volksbegehrens immer stärker werdenden gegnerischen Strömungen innerhalb der deutschnationalen Partei zu begegnen. Man erfährt, daß diese Hugenbergsche Aktion darauf hinauslaufen soll, Hugenberg ganz bestimmte Vollmachten, auch soweit politische Verhandlungen mit anderen Parteien zur Debatte stehen sollten, zu geben. Im Gegenteil haben sich jedoch die Dinge innerhalb der deutschnationalen Fraktion in den

letzten Wochen so entwickelt, daß der in Opposition zur Hugenbergschen Politik stehende linke Flügel schon jetzt als eine geschlossene Gruppe angesprochen werden kann. An ihrer Spitze steht der frühere deutschnationale Minister Schiele, der Präsident des Reichslandbundes. Im ganzen umfaßt diese Gruppe 17 Mann. Ob es jetzt schon zu einem Bruch kommt läßt sich noch nicht sagen. Vielleicht wartet man noch das Ergebnis des Volksentscheids ab. Daß die Dinge bereits in weit gediehen sind, daß mit einer Spaltung der deutschnationalen Partei gerechnet werden kann, ergibt sich auch aus der heutigen „Kreuzzeitung“, die dem von Hugenberg saliggestellten Grafen Westarp nahesteht. Dort wird erklärt, daß in Cassel darüber Klarheit geschaffen werden müsse, ob die Deutschnationalen noch weiter mit den Nationalsozialisten zusammengehen.

Man kann also annehmen, daß die Umbildungen im bürgerlichen Lager, die sich schon seit einiger Zeit angekündigt hatten, nunmehr ernsthaft beginnen werden.

### Einheitsfront der Sozialisten in Polen.

Am 24. Oktober tagte im Klubzimmer der sozialistischen Fraktion des Sejm die von der Polnischen Sozialistischen Partei einberufene Konferenz der P. P. S., der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, des jüdischen sozialistischen „Bund“ und der Zentralkommission der Gewerkschaften, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage sowie mit der Schaffung einer permanenten Verständigungskommission der sozialistischen Parteien Polens befaßte. Die Konferenz ist das Ergebnis der Willenserklärung der sozialistischen Parteien Polens zu engerem Zusammenwirken, die auf dem Vereinigungskongreß der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens am 5. Oktober zum Ausdruck gebracht wurde, ferner der Annäherung der P. P. S. und des „Bund“ durch die große gemeinsame Kundgebung in Warschau wie auch anderer früherer Anregungen dieser Parteien.

An der Konferenz haben teilgenommen: Für die Polnische Sozialistische Partei (P. P. S.) die Abgeordneten Kronig und Zerbe sowie Genosse Kociolek.

Für die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei die Abgeordneten Kronig und Zerbe sowie Genosse Kociolek.

Für den „Bund“ die Genossen Erlich, Wasser und Portne.

Für die Zentralkommission der Gewerkschaften die Abgeordneten Zulawski, Topiniec, Kurjlowicz sowie die Genossen Zdanowski und Wonsik.

Die Konferenz wurde vom Abgeordneten Barlicki, Vorsitzenden des zentralen Volksratskomitees der P. P. S., eröffnet und geleitet, der die Bedeutung der Konferenz in der gegenwärtigen politischen Situation hervorhob und auf die Notwendigkeit eines ständigen Zusammenwirkens der sozialistischen Parteien hinwies. In dem darauf folgenden Referat sagte Abgeordneter Niedzialkowski die gemeinsamen Aufgaben der sozialistischen Parteien in folgende drei Punkte zusammen: 1. Vereinheitlichung des Kampfes der sozialistischen Parteien um die Erhaltung der Demokratie. 2. Aufstellung eines gemeinsamen Programms zur Lösung der Fragen der nationalen Minderheiten. 3. Bestimmung der

organisatorischen Formen der Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien, der gemeinsamen Aktionen sowie die Erledigung aller zwischen diesen Organisationen strittigen Angelegenheiten.

Nach einer gründlichen mehrstündigen Diskussion wurden die obigen Themen der Zusammenarbeit der sozialistischen Parteien gutgeheißen. Zwecks Durchführung dieser Beschlüsse werden die beteiligten Parteien eine Kommission, bestehend aus je zwei Vertretern bestimmen. Ferner wurde folgende Resolution zur gegenwärtigen politischen Lage beschlossen:

„Die am 24. Oktober 1920 in Warschau stattgefundene Konferenz der Führer der Polnischen Sozialistischen Partei, der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, des „Bund“ sowie der Zentralkommission der Gewerkschaften stellt fest, daß der gegenwärtige Augenblick den gemeinsamen Kampf gegen die Anschläge der Reaktion auf die Grundlagen der demokratischen Verfassung und auf die Arbeiterrechte an die Spitze der Aufgaben der gesamten auf dem Gebiete der Republik Polen in den sozialistischen Parteien und den Massenampfergewerkschaften organisierten Arbeiterklasse stellt.“

Die Konferenz erklärt, daß die Arbeiterklasse alle ihre zur Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um diese Anschläge abzuwehren, um die Versuche der Festigung der diktatorischen Regierungsform zu brechen, unter deren Deckmantel sich in Wirklichkeit die Festigung des Uebergewichtes des Industrie- und Finanzkapitals sowie des großen Grundbesitzes über das sozialwirtschaftliche Leben des Landes und über die Bestrebungen und Bedürfnisse der Massen der Arbeiter, Angestellten und Bauern vollzieht. Unter diesem Deckmantel wird von den Gruppen der Kapitalisten und Großgrundbesitzer eine verstärkte Offensive gegen die sozialen Errungenschaften der Arbeiter, Angestellten und Bauern geführt, wird die Unterdrückungspolitik gegenüber den breiten Volksmassen der nationalen Minderheiten fortgesetzt.

Die Konferenz erachtet es als notwendig, daß die an ihr teilnehmenden sozialistischen Parteien die Schaffung eines gemeinsamen sozialistischen Programms der Lösung der nationalen Fragen in Polen sowie in der Folge die Verwirklichung dieses Programms anstreben sollen.

Die Konferenz erachtet es als richtig, daß die an ihr teilnehmenden sozialistischen Parteien im Zusammenhang mit den Aufgaben des gegenwärtigen Augenblicks handige Formen der Verbindung und der Zusammenarbeit schaffen müssen.“

### Vom Rundfunk.

Empfehlenwertes aus dem Programm.

Montag.  
Breg: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30—13.30 (Sendung nach Prag und Freiburg) Konzert, 17.25 Deutsche Sendung: Jung. Ed. Hall, Kallig: Willenhöfer der Bergarbeiter, Frau Wintgen Winte für Berlin, 22.15—22.55 Schallplattenmusik. — Berlin: 11.30 Schallplattenmusik, 17.25 Deutsche Presse: Nachrichten, 18.30 Deutsche Sendung: Dr. Fr. Hilde: Vud Hingeburger, Prof. Dr. J. Kretzler, Herbert Faust 2. Teil. — Währ.-Ostern: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30—13.30 Konzert, 17.30 Konzert auf zwei Klavieren. — Freiburg: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30 Deutsche Presse: Nachrichten, 16.00—17.25 Konzert, 18.30—19.00 Konzert des Freiburg'ers, 19.05—20.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 21.00—21.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 21.30—22.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 22.00—22.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 22.30—23.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 23.00—23.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 23.30—24.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 24.00—24.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 24.30—25.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 25.00—25.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 25.30—26.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 26.00—26.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 26.30—27.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 27.00—27.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 27.30—28.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 28.00—28.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 28.30—29.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 29.00—29.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 29.30—30.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 30.00—30.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 30.30—31.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 31.00—31.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 31.30—32.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 32.00—32.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 32.30—33.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 33.00—33.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 33.30—34.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 34.00—34.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 34.30—35.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 35.00—35.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 35.30—36.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 36.00—36.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 36.30—37.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 37.00—37.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 37.30—38.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 38.00—38.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 38.30—39.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 39.00—39.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 39.30—40.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 40.00—40.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 40.30—41.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 41.00—41.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 41.30—42.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 42.00—42.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 42.30—43.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 43.00—43.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 43.30—44.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 44.00—44.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 44.30—45.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 45.00—45.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 45.30—46.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 46.00—46.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 46.30—47.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 47.00—47.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 47.30—48.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 48.00—48.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 48.30—49.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 49.00—49.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 49.30—50.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 50.00—50.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 50.30—51.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 51.00—51.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 51.30—52.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 52.00—52.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 52.30—53.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 53.00—53.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 53.30—54.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 54.00—54.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 54.30—55.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 55.00—55.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 55.30—56.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 56.00—56.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 56.30—57.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 57.00—57.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 57.30—58.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 58.00—58.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 58.30—59.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 59.00—59.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 59.30—60.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 60.00—60.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 60.30—61.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 61.00—61.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 61.30—62.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 62.00—62.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 62.30—63.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 63.00—63.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 63.30—64.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 64.00—64.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 64.30—65.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 65.00—65.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 65.30—66.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 66.00—66.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 66.30—67.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 67.00—67.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 67.30—68.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 68.00—68.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 68.30—69.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 69.00—69.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 69.30—70.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 70.00—70.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 70.30—71.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 71.00—71.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 71.30—72.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 72.00—72.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 72.30—73.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 73.00—73.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 73.30—74.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 74.00—74.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 74.30—75.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 75.00—75.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 75.30—76.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 76.00—76.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 76.30—77.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 77.00—77.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 77.30—78.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 78.00—78.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 78.30—79.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 79.00—79.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 79.30—80.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 80.00—80.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 80.30—81.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 81.00—81.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 81.30—82.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 82.00—82.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 82.30—83.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 83.00—83.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 83.30—84.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 84.00—84.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 84.30—85.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 85.00—85.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 85.30—86.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 86.00—86.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 86.30—87.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 87.00—87.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 87.30—88.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 88.00—88.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 88.30—89.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 89.00—89.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 89.30—90.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 90.00—90.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 90.30—91.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 91.00—91.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 91.30—92.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 92.00—92.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 92.30—93.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 93.00—93.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 93.30—94.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 94.00—94.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 94.30—95.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 95.00—95.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 95.30—96.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 96.00—96.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 96.30—97.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 97.00—97.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 97.30—98.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 98.00—98.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 98.30—99.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 99.00—99.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 99.30—100.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 100.00—100.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 100.30—101.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 101.00—101.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 101.30—102.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 102.00—102.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 102.30—103.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 103.00—103.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 103.30—104.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 104.00—104.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 104.30—105.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 105.00—105.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 105.30—106.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 106.00—106.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 106.30—107.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 107.00—107.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 107.30—108.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 108.00—108.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 108.30—109.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 109.00—109.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 109.30—110.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 110.00—110.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 110.30—111.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 111.00—111.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 111.30—112.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 112.00—112.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 112.30—113.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 113.00—113.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 113.30—114.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 114.00—114.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 114.30—115.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 115.00—115.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 115.30—116.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 116.00—116.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 116.30—117.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 117.00—117.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 117.30—118.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 118.00—118.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 118.30—119.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 119.00—119.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 119.30—120.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 120.00—120.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 120.30—121.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 121.00—121.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 121.30—122.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 122.00—122.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 122.30—123.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 123.00—123.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 123.30—124.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 124.00—124.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 124.30—125.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 125.00—125.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 125.30—126.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 126.00—126.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 126.30—127.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 127.00—127.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 127.30—128.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 128.00—128.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 128.30—129.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 129.00—129.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 129.30—130.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 130.00—130.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 130.30—131.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 131.00—131.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 131.30—132.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 132.00—132.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 132.30—133.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 133.00—133.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 133.30—134.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 134.00—134.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 134.30—135.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 135.00—135.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 135.30—136.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 136.00—136.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 136.30—137.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 137.00—137.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 137.30—138.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 138.00—138.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 138.30—139.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 139.00—139.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 139.30—140.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 140.00—140.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 140.30—141.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 141.00—141.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 141.30—142.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 142.00—142.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 142.30—143.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 143.00—143.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 143.30—144.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 144.00—144.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 144.30—145.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 145.00—145.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 145.30—146.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 146.00—146.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 146.30—147.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 147.00—147.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 147.30—148.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 148.00—148.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 148.30—149.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 149.00—149.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 149.30—150.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 150.00—150.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 150.30—151.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 151.00—151.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 151.30—152.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 152.00—152.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 152.30—153.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 153.00—153.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 153.30—154.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 154.00—154.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 154.30—155.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 155.00—155.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 155.30—156.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 156.00—156.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 156.30—157.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 157.00—157.30 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ostern) Konzert, 157.30—158.00 (Sendung nach Prag, Brünn und Währ.-Ost

sichtslos einschreitet und den Gummifüßel nicht schon, falsche Studenten gegenüber ist sie vollkommen passiv. Bei Arbeiterdemonstrationen genügt ein Zuruf, um die Bekanntheit mit Polizeiarresten zu vermitteln, Polizeisten dürfen immer mit der Nachsicht der Polizeioffiziere rechnen und ungehindert in den Straßen trawallieren.

Die Ursache der Aktion waren Unzulänglichkeiten in den Mensen und Studentenheimen. Der Versuch, die Sache in das russische Gebiet zu verlegen, ist nur ein Mittel, die Studenten von der Vertretung ihrer sozialistischen Forderungen abzulenken.

### Was ich tun und nicht tun würde, wenn ich nach Prag zu einem Kongress ginge.

Von Rhedo.

Was mir allerdings schwerlich passieren kann, da ich weder Zofel noch Drel, noch Schornsteinfeger, noch taubstumm bin. Aber gesetzt den Fall, es passierte doch. Zum Beispiel zu einem Kongress unterernährter Schriftsteller, der aus irgendeinem unerfindlichen Grunde in Prag tagte.

Dann würde ich mich nicht etwa in meinen Sonntagsgang werfen, sondern ich würde ein Paar feste Schuhe anziehen, ein tschechisches Taschenwörterbuch einstecken, den neuesten Wallace kaufen und mit steifen Ellenbogen mutig losfahren. Am Wilsonbahnhof würde ich zunächst dem unvermeidlichen Pseudo-Zollbeamten als einziges und unverdauliches Gepäck meinen Wallace unter die amtliche Nase halten und mit einem höhnischen Lächeln auf den Lippen und einer geretteten Krone in der Tasche an dem stürzengelunden Zerberus der Weltstadt vorbeischießen und Prags heißen Boden betreten.

Ich würde weder über das Vorhandensein eines Bahnhofsreisepasses staunen, noch das Wilsondenkmal bewundern, sondern mich unverzüglich in mein Hotel begeben, mageren Leuten wemöglich aus dem Wege gehen, um das Zusammenreffen mit Kongreßteilnehmern zu vermeiden, nicht von 9 Uhr früh bis 1 Uhr mittags mit Trommeln und Trompeten über den Wenzelsplatz marschieren und mich weder unter dem Dussmonument in der Altstadt, noch mit dem Gradstein im Hintergrund fotografieren lassen, sondern ich würde nach Branik fahren und baden. In diesem Zweite Stiege ich in einen Straßenbahnwagen, von dem die Autoschleichen mit überheblicher Sicherheit behaupten, daß er zum Baumgarten fahre, summierte mich prinzipiell nicht um die irreführenden orientierenden Aufschriften und läme auf Grund des Kongresses und sonstiger unergründlicher Gründe nach einer ein- bis zweistündigen Rundsahrt in Branik an, vorausgesetzt, daß ich nicht den direkten Weg wählte und zu Fuß ginge. Und zur Zeit, da der Primator seine anmutig ölige Begrüßungsrede über die unschuldigen Säupter meiner verschwitzen Mitkongreßteilnehmer losließ, würde ich zwar nicht in Wonne, aber dafür in den ebenso anmutig öligen Wellen der Moldau schwimmen, weit oberhalb der Votivmündung.

Nachmittags ginge ich nicht etwa auf den Gradstein, der gerade von Kongreßteilnehmern im Sonntagsgang überschwemmt würde, sondern ich söhe stillvergnügt „A Nektu“ und träumte, daß auf meinem Stuhle vielleicht Jaroslav Hasek saß und beim 25. Here in beginnendem Diktum die geniale Vision Schweifs empfing. Und wenn ich an Schweifs dachte, würde ich mich freuen und würde lachen.

Am Abend würde ich mich intensiv mit Prager Schinken und dem Schwänzen der 548. Festvorstellung der „Verkauften Braut“ im Nationaltheater beschäftigen.

Montag früh würde ich nach Hause fahren, frisch, munter und gesund und nicht beschwert mit schlechten Kongreßredenindrücken und beglückt von dem Gedanken an die reizenden Peine und

üppigen Düften der Pragerinnen. Und würde im Montagblatt brühwarm alles Wissens- und nicht Wissenswerte über den Kongreß lesen und es zu Hause ebenso brühwarm meinen Freunden berichten, die es ebenfalls längt aus dem Montagblatt wästen, und würde mich doppelt freuen, daß es mir trotz des großen Polizeiaufgebotes glückt, dem Kongreß zu entkommen.

Aber in Wirklichkeit würde ich das alles gar nicht tun, weil ich erst Freitag, mindestens zwei Tage nach dem Kongreß, nach Prag fahren würde.

### Der Düsseldorf Maffenmörder kündigt weitere Mordtaten an.

Berlin, 16. November. Blättermeldungen zufolge hat eine Düsseldorf Zeitung einen neuen Brief des vielgesuchten Düsseldorf Maffenmörders erhalten, in dem es u. a. heißt: „In Langenfeld bei Köln war der Anfang, und wenn meine Stunde dafür gut ist, dann auch das Ende meiner Not. Dort lebt ein Wesen, das im moralischen Leben und auch im Denken kaum einem Menschenteufel zu vergleichen ist. Daß dies mir nicht gehören kann, hat mich zu all dem furchtbaren Tun getrieben. Die muß noch sterben und wenn es mein Leben kostet! Vergiften habe ich sie wollen, doch der gänzlich reine Körper hat das Gift überstanden.“

Der Düsseldorf Zeitung, ist es nun dem Berliner „Tempo“ zufolge gelungen, festzustellen, daß sich die Angabe des Briefschreibers über das „Wesen“ nur auf ein junges, schönes Mädchen beziehen kann, das in dem kleinen Orte Rixraih wohnt. An ihr ist zwar nie ein Giftmordversuch verübt worden, doch wurde vor zwei oder drei Jahren ihr Hund von fremder Hand vergiftet. Ob das Tier die giftige Speise zu sich genommen hat, die ursprünglich seiner Herrin zugehört war, oder ob sich die Tatsachen in dem offenbar kranken Gehirn des anonymen Briefschreibers verwirrt haben, darüber kann man sich zur Zeit nur in Vermutungen ergeben. Jedenfalls scheint der Brief auf eine wichtige Spur des gesuchten Maffenmörders von Düsseldorf zu weisen.

Die Zeitungen und auch die Kriminalpolizei erhalten nach wie vor zahlreiche Karten und Briefe des angeblichen Mörders, in denen ein weiterer, als baldiger Mord angekündigt wird. Den Schreibern ist in allen Fällen nachgegangen worden, ohne daß es gelang, zu einem Ergebnis zu gelangen. Es dürfte sich meistens um Wüstifikationen handeln, die die Arbeit der Kriminalpolizei nur erschweren.

### Die exhumierte Frauenleiche von Etichen zerfleischt.

Düsseldorf, 16. November. Die Auffindung der seit Mitte August d. J. vermischten Hausangestellten Maria Hahn aus Bregenz, beständig genau die Angaben des Briefschreibers, der somit der mutmaßliche Mörder ist. Bei den Nachgrabungen in der Nähe des Gutes Papendell fand man zunächst Bodenteile, die grau gefärbt waren. Man hatte zu dieser Stelle vom Waldbrande her eine Art Graben von sehr geringer Tiefe gezogen, um nicht sofort den ganzen Boden durchwühlen zu müssen. Dabei stieß man auf die Verfübung der Erde. Auch machte sich starker Verwesungsgeruch bemerkbar. Dann fand man einzelne zerfetzte Kleidungsstücke. Mit größter Vorsicht wurde der Boden weiter ausgehöhlt. Dabei fand man zunächst zwei Schuhe und stieß kurz darauf auf die Leiche selbst. Sie wies auf der Brust Etichen- und Schlagverletzungen auf.

Die Obduktion hat ergeben, daß der Tod infolge Verblutung durch Herzliche eingetreten ist. Die Leiche zeigte deutliche Würgemarke am Hals. Es wurden drei Kopfstücke an der linken Schädel-, sieben Halsstücke und zehn Bruststücke festgestellt. Von den zehn Bruststücken durchbohrten zwei das Herz, und zwei die linke

bliden wahn, strecken sich ihm unverzüglich die Polypenarme der staatlichen Kontrolle entgegen. trahlen sich um seinen Hals wie zwei Schraubstöcke und lassen nie mehr locker, selbst nach dem Tode nicht.

Und was wird nicht alles kontrolliert! Was, wer, wo, wie man ist, was und wieviel man hat, nicht hat, einnimmt, ausgibt, mit einem Wort es gibt nichts, das unscheinbar genug wäre, den Argusaugen der Kontrolle zu entgehen.

Aber das ist nun einmal das Wesen der Kontrolle. Repräsentiert wird sie durch allerd mehr oder weniger betriebe, in Uniformen gepöngte Leiber menschenähnlichen Aussehens, in deren Seele gehaucht sie eine gelinde Blähung von Größenwahn weckt. Ihr Werkzeug ist Papier, das mit Hilfe feiner Linien in geheimnisvolle Teile und Teichen, Kubiken genannt, geteilt ist. Tintenblei, — kontrollierende Amtspersonen benötigen immer Tintenblei — und Stempel, die rund und schwarz, eine nur Eingeweihten verständliche Sprache sprechen und gleich Briefmarken, Autogrammen und Zündholzbüchlein ein geeignetes Sammelobjekt darstellen.

Kontrollieren ist ein aktiv gebrauchtes passivum. Kontrolliert werden immer die anderen. Zum Beispiel kontrolliert der Eisenbahnkassierer den Passagier, der Kontrollor den Schaffner, der Oberkontrollor den Kontrollor, der Beamte den Unterbeamten, der höhere Beamte den niederen, der Minister alle und das Volk angeblich den Minister. Nur soll das letztere nicht immer gelingen, da der Minister meist

ein wenig von der Abstraktheit des Staates und von den Mären eines lieben Gottes annimmt. Das bringt der Beruf mit sich. Da jeder jeden kontrolliert, nehmen die Glieder der Kette kein Ende und laufen ineinander zurück. Jeder traut jedem die schlechteste Zäseligkeit zu und da jeder einigermaßen gut nur sich selbst kennt, hat jeder Recht. Jeder möchte fürs Leben gern dem Staate ein ausweichen und zieh, wie stets das Konkrete gegenüber dem Abstrakten, den Kürzeren.

Einzug des Winters. Der Prager Wetterbericht besagt: Freitag traten nur noch ganz schwache Niederschläge, namentlich am Nordrande der Republik, auf, und die Bewölkung nahm stellenweise ab. Die Abkühlung machte Fortschritte. Ein stärkerer Temperaturrückgang setzte während der Freitagsnacht ein, so daß Samstag früh in den Sudetenländern der Frost allgemein war und im Osten des Staates die Temperaturen nur wenig über Null blieben. Die tiefsten Minima meldeten Pölska minus 5 Grad, Budweis minus 4 Grad Celsius. In der Nacht auf Samstag breitete sich über die Slowakei ein neues Gebiet von Regen- und Schneefiederschlägen vom Südosten her aus und es fielen dort bis zum Morgen 4 bis 9 Millimeter. — Fast sechs Wochen früher als gewöhnlich hat der Winter in Frankreich seinen Einzug gehalten. Abgesehen von der Côte d'Azur macht sich überall die Kälte bereits stark fühlbar. In verschiedenen Gegenden, so in Toul, Montpellier und gestern Abend auch vorübergehend in Paris, ist bereits der erste Schnee gefallen.

Raubüberfall bei Gablou. Freitag nachts wurde der 35jährige Fabrikant Anton Nagel aus Prag, der zur Zeit in Wiesenthal zu Besuch weilte, auf dem Nachhausewege in der Hüttenstraße in Gablou von zwei jungen Burischen angehalten, die ihn fragten, wie spät es sei. Als er zur Antwort gab, daß er keine Uhr besäße, zog einer der Burischen ein Messer und ergriff Nagel am Arm; der andere packte ihn von der anderen Seite und, trotzdem Nagel um Hilfe rief, wurde er von den beiden durch Fußtritte mißhandelt und in den Straßengraben geworfen, in dem er bewußtlos liegen blieb. Als er ungefähr nach einer Stunde das Bewußtsein wieder erlangt hatte, stellte er fest, daß ihm die Burischen einen Betrag von 67 K und einige Kleinigkeiten geraubt hatten. Der Verletzte begab sich zur Polizei und erstattete die Anzeige. Die Nachforschungen nach den Burischen verliefen bisher ergebnislos.

Wiedereröffnung der Wiener Hochschulen. Die Rektorenkonferenz in Wien hat beschlossen, den Hochschulbetrieb an der Universität, der Hochschule für Bodenkultur, der Hochschule für Welthandel und der tierärztlichen Hochschule unter Aufsicht der Verwaltung des Legationsrats zwangs Montag wieder aufzunehmen. Die Technische Hochschule bleibt bis auf weiteres gesperrt.

Tagung der sudetendeutschen Stadtbüchereien. In der Zeit vom 8. und 9. Dezember 1929 findet in Leitmeritz eine Fachberatung sämtlicher sudetendeutscher Stadtbüchereien statt. Diese Tagung, vom Verbands der deutschen Buchwarte in der tschechoslowakischen Republik vorbereitet und einberufen, strebt durch Zusammenfassung aller Kräfte in gemeinschaftlicher Arbeit eine weitgehende Förderung des sudetendeutschen Büchereiwesens und eine wirtschaftlichere Ausnützung der vorhandenen Mittel an. Dieser Zusammenschluß ist umso mehr geboten, als wir in sudetendeutschen Gebiet keine große übertragende Stadt besitzen, die solche führende Arbeit für die anderen Städte mit leisten könnte, wie es beispielsweise in den einzelnen Ländern geschieht. Die Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte in eigenen Arbeitstagen kann daher im Sinne einer zweckmäßigen und gesunden Büchereipflege nur begrüßt werden. Es ist zu erwarten, daß alle deutschen Städte und Minderheitsbüchereien mit mehr als 10.000 Einwohnern der Einladung Folge leisten und ihren Buchwart entsenden.

Räuber en gros. Aus Buffalo im Staat New York wird gemeldet: Der Wert der Schmuckstücke, welche sieben bewaffnete Räuber den Teil-

nehmern eines Banketts abnahmen, wird auf 400.000 Dollar (über dreizehn Millionen Kronen) geschätzt. Die Räuber konnten noch nicht ausgeforscht werden.

„Ueber den Zweck und die Tätigkeit der Arbeiterkammern in Oesterreich“ wird in dem Sozialinstitut der Tschechoslowakischen Republik am Donnerstag, den 21. November l. J. um halb 8 Uhr abends in dem Vortragsaal des Ministeriums für soziale Fürsorge, Prag II., Palasthof nam. 4/1., der Sekretär, Schöpfer und Organisator der Arbeiterkammer in Wien, Dr. E. Palla, vortragen (deutsch). Die wissenschaftliche und sachliche Tätigkeit der Wiener Arbeiterkammer wird aufmerksam von allen fremden Staaten, welche die Errichtung ähnlicher Institutionen vorbereiten, verfolgt. Mit Rücksicht darauf, daß auch bei uns die Arbeitnehmer- und Konsumenten-Organisationen nach baldiger Errichtung von Arbeiterkammern, welche die Interessen der Arbeitnehmer und Konsumenten vertreten würden, rufen, wird sicher dieser Vortrag großes Interesse erwecken.

Der rasende Tod. Freitag abends wurde in Prag-Marktsiedel der 75jährige Johann Lachmann von dem Auto R—XII—576, das der Chauffeur Adolf Stelke lenkte, überfahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Rippenwunde im Gesicht. Lachmann ist aus der Ohnmacht nicht mehr erwacht und gestern früh verschieden.

Rassenunglück am Bau. In Santander (Spanien) stürzte auf einem Neubau ein 18 Meter hohes Gerüst ein, wobei zwei Arbeiter getötet, vier tödlich und neun leicht verletzt wurden.

Der Fall Lampel. Die unter dem Verdacht des Mordes verhafteten Peter Lampel, Ingenieur Schweininger und von Benlwich sind am Freitag in aller Stille nach Reife überführt und in dem dortigen Untersuchungsgefängnis untergebracht worden. Sie wurden noch am Nachmittag von dem Untersuchungsrichter weiter vernommen.

Angriff eines Adlers. Nach Pölkowitz bei Tobitschau verirrte sich am Freitag ein großer Adler. Im tiefen Nebel senkte er sich auf den Hof eines Gutes nieder, gerade unter das Hausgefäß, das entsteht vor ihm die Flucht ergriff. Zwei junge Burischen warfen sich auf den Adler und zwischen ihnen und dem Vogel entspann sich ein furchtbarer Kampf. Einem der Burischen zerfetzte das Tier vollständig die Kleider und den zweiten verletzte es am Kopf. Aber schließlich wurde es überunden und erschlagen. Die Flügelweite des Tieres betrug 236 Zentimeter.

Schiffsuntergang auf der Donau. Aus Bukarest wird gemeldet: Der italienische Dampfer „Banreal“ stieß auf der Donau mit einem Getreidetransportschiff zusammen, welches mit einer Ladung von ungefähr 50 Waggons unterging.

Café für Arbeiter und seine Leute. In einem englischen Dorf in Cheshire findet sich an einem Kaffeehaus folgende hübsche Inschrift zur Unterscheidung der Gäste nach Klassen: „Café für Arbeiter zu ebener Erde. Für Gentleman ist das Café eine Treppe hoch.“ — Wahrscheinlich hat man gedacht, die Gentleman könnten die Treppe besser steigen, weil sie weniger durch Arbeit ermüdet seien als die Arbeitende, die zu ebener Erde ihren Kaffee trinken dürfen.

Panik in einem Freizeitschiff. In einem Freizeitschiff in Smarj spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Das Schiff war von Kunden dicht besetzt, als plötzlich ein Revolver schießend losging. Die Kunden, die gerade unter den Messern waren, sprangen entsetzt auf und flüchteten, mit dem Zeifenschau im Gebilde, auf die Straße. Nur einer blieb sitzen, der Urheber der Panik, der Bankangestellte Alois Till. Er hatte, während er auf die Bedienung wartete, in seiner Tasche mit einem Revolver gespielt und so unvorsichtig hantiert, daß der Schuß losging, der ihn an der linken Hand schwer verletzte. Das Projektil zertrümmerte die Auslagenleiste und ging auf die Straße, ohne zum Glück jemanden zu treffen. Die Anzeige ist erstattet worden.

Der Reise- und Bäderprospekt 1930 der A. Laubs-Reise-Organisation Bodenbach ist schon erschienen und steht nachstehende Reihen vor: Mai: Italien — Mittelmeer-Reise (14 Tage); Juni: Küstentrip nach Wien (4 Tage), Reise ins Salzammergut (6 Tage), Reise in die Deutsche Schweiz (10 Tage); Juli: Reise nach Hamburg-Deholland (7 Tage), Reise in die Höhe Tatra (8 Tage); August: Reise an die blaue Adria (9 Tage), Reise an die blaue Adria mit Abbazia (11 Tage); Italien — Mittelmeer-Reise (14 Tage); September: Reise nach Paris—Versailles (7 Tage). — Städtische Kur- und Erholungsanstalten vermittelt die A. Laubs-Reise-Organisation, Marienbad, Bad-Gastein (Oesterreich) und Abbazia (Italien). Die Kosten der Reisen und Aufenthalte sind äußerst niedrig bemessen, die Einzahlungen können auch in Raten erfolgen und es sollte jede Person von den vorteilhaften Einrichtungen der Aro Gebrauch machen. Der Prospekt ist reichlich illustriert, sehr geschmackvoll ausgestattet und kann gegen K. 3.— (40 Pf.) Rückporto von der A. Laubs-Reise-Organisation Bodenbach, Café Groben-Dahnstraße 1083, bezogen werden.

Eine Irrsinnige in der Oper. In der Pariser Oper kam es zu einem Zwischenfall, als mitten während der Vorstellung plötzlich ein vornehm aussehendes Mädchen die Bühne betrat und zu tanzen begann. Der Vorfall kam so überraschend, daß weder Schauspieler noch Bühnengestellte zunächst eingriffen. Es gelang schließlich, das, wie man nachträglich feststellte, gestohlene Mädchen von der Bühne zu entfernen, bevor ein Skandal entstand.

### Die Kontrolle.

unter der wir alle stehen, stolz auf unsere Zivilisation wie der Fasan auf seinen Schwanz, ist Quittschien und Grundbedingung des Erfolges des Staates. Mit anderen Worten, unser wahrer Vater, der Staat, Gott erhalte seine Gesundheit, ein lebendig gewordenes Abstraktum, sieht, wie es einem braven Vater geziemt, in jedem seiner Bürger prinzipiell einen Gauner, dem man nicht über den Weg trauen darf und daher unter allen Umständen immer und überall auf die Finger sehen muß. Was aber ist denn der Staat? Wie gesagt, ein Abstraktum, das heißt, etwas, was eigentlich nicht ist. Er kommt sich vor wie eine Art lieber Gott und die Menschen glauben ihm das, errichten ihm einen Altar und beten ihn an. Der Staat ist „sozusagen ein Oberkontrollor, der einer misanthropischen Saune des lieben Gottes en sprang. Man könnte auch sagen, als es den Menschen zu gut ging, erlaubten sie den Staat. Man könnte zu diesem Thema überhaupt sehr viel sagen, aber das ist nicht der Zweck dieser Zeilen, sondern ausschließlich beschäftigt uns der leidige Kontrollor, der wie ein Bleigewicht bei Schritt und Tritt an unseren bebauerenswerten Ferien baumelt und die Sage von der Fretheit des menschlichen Willens höhnischelnd Lügen straf. Und weil wir geborene Schufte sind, kontrolliert er uns. Diese Kontrolle ist unentwegt, wie ein schlechtes Gewissen, hinter uns her. Von dem unglücklichen Augenblick an, da der Mensch nichts böses ahnend, das Licht der irdischen Freuden zu er-

Rhedo.

Aus Vandalenkreuzen. Die Berliner Vandalenkreuzer Paula Kleifinger aus Potsdam wurde, wie die Blätter melden, wegen vorfälliger Freiheitsberaubung, begangen an ihrem 83-jährigen Vater, den sie ins Frauenhaus sperren ließ, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Leiche ohne Kopf. An der Keilbergshöhe nächst Oberwiesenthal-St. Joachimthal wurde eine männliche Leiche ohne Kopf aufgefunden. Der Kopf lag, abgelöst durch die Verwundung, 40 Zentimeter von der Leiche entfernt. Der Mann dürfte einige 50 Jahre alt gewesen sein. In der Nähe der Leiche stand auf einem Baumstumpf ein weißer Porzellanbecher, dessen verbleibende Flüssigkeit stark nach Sphal roch. Der Mann hatte bei sich 15 Mark in Kleingeld, eine Fahrkarte von der elektrischen Straßenbahn in Leipzig, im Rod die Firma S. Dollenkamp und Co., Brühl, 28-32 Leipzig, Nr. 88.185, Herr Gebl. 14/5. In der Hosentasche ein Taschenmesser. Keinerlei schriftliche Aufzeichnungen. Und doch fand man nicht weit von dem Trinkbecher unter Nistennadeln verwickelt ein weißes Papier und darunter rote Papierstücke, die zusammengefasst einen Aufwahrschein vom 18. September 1929 des Bahnhofs Oberwiesenthal ergaben. Nach Anfrage wurde die nicht abgeholtte Aktentasche nach Dresden an das Depot abgeliefert. Der Unbekannte wurde am Friedhof in Böhm. Wiesenthal beerdigt.

### Sport • Spiel • Körperpflege

#### Unsere Schachspieler am Bundesturnfest 1930.

Für die Beteiligung der Schachspieler am Bundesturnfest 1930 in Auffig wurden folgende Dispositionen getroffen: Samstag vormittags: Zusammenkunft und Begrüßung. Von 9 bis 12 Uhr Länderwettkampf Deutschland-Österreich-Tschechoslowakei, eventuell noch andere Länder. Von 2 bis 6 Uhr Massenschachwettkampf und Städtewettkämpfe. Sonntag vormittags: Endspiel um die Schach-Bundesmeisterschaft, geschlossener Aufmarsch der Schachabteilungen im Festzug. — Nachmittags: Bundes-Schachspiel am Festplatz. Schach dem König.

Die Schachsparte innerhalb des „Arbeiter-Turn- und Sportverbandes“ entwickelt sich sehr gut und es ist hier wiederum der Beweis gegeben, daß die Eingliederung in einen zentralen Verband gute Fortwärtswirkung ermöglicht.

**CHEPA "TEPPICH"**  
100 cm Breite  
per Meter **Kc2**

Turn- und Sportfest der Jugend 1930 in Prag. Das Programm des Turn- und Sportfestes der Jugend, das vom tschechischen Arbeiter-Turnverbande 1930 veranstaltet werden soll, hat durch die geleisteten Vorarbeiten bestimmte Umrisse angenommen. Am Rahmen der Festlichkeiten wird eine Ausstellung stattfinden, welche das Leben und die Arbeit der Arbeiterkinder und der in den Reihen der Turnbewegung organisierten Jugend darstellen soll. Zur Zeit der Festlichkeiten wird u. a. der erste Kongress der Jungturner nach Prag einberufen werden.

Eine Pressekonferenz der D.T.D. findet am 8. Dezember 1929 in Prag statt und wird für die Organisation der Presse und des Presbendienstes im tschechischen Arbeiter-Turnverbande von großer Bedeutung sein. Sie bezweckt, den Nachrichten dienst in den Turn- sowie Parteiblättern auszubauen. Der Verband gibt 5 zentrale Zeitschriften und eine eigene Pressekorrespondenz heraus, 6 Kreise haben ihre eigenen Zeitschriften.

### Prager Konzertsaal.

Die Pianisten stellen gegenwärtig das Hauptanliegen der konzertierenden Künstler in den Prager Konzertsälen. Der Ruf Prags als Pianistenstadt lockt immer wieder neue Pianisten in die Konzertsäle unserer Stadt, die hier die erwünschte Teilnahme des klavierverständigen Publikums zu finden hoffen. Bei der momentanen Konzertmangelhaftigkeit des Publikums wird sie aber nicht allen zueil. Auch Wolfgang Zeller, ein erstmals in Prag spielender Dresdener Pianist, mußte diese Erfahrung machen; was im Interesse seiner außergewöhnlichen Klavierkunst sehr zu bedauern war. Denn Zeller ist ein Meister seines Instrumentes, der dieses nicht nur technisch mit blendender Vollkommenheit beherrscht, sondern der auch in der Vollendung seiner Anschlagstechnik und in der geistigen Größe seines Klavierverständnisses aufhört zu machen. Auch das stilvolle Programm des Künstlers offenbarte seine reiche künstlerische Art: er spielte als Hauptwerk des Abends das große Orgelkonzert von Friedemann Bach in der bekannten Bearbeitung für das Klavier von A. Stradal und ein italienisches Konzert von Joh. Sebastian Bach. — Mehr Teilnahme des Publikums hatte ein Klavierabend des berühmten deutschen Meisterpianisten Wilhelm Bachhaus gefunden, in dessen Programm drei große Klavier-Sonaten von Ludwig van Beethoven (die „Pathétique“, die „Appassionata“ und die „Les Adieux“; Sonate) sowie die zwölf Konzerte opus 25 von Fr. Chopin vertreten waren.

### Der Film. Der erste tschechische Großfilm im Werden.

Zeit Monaten arbeitet ein großer Stab von Regisseuren, Architekten, Photographen und Schauspielern an den Aufnahmen des ersten tschechischen Großfilms „Der heilige Wenzel“, den die Elekta-Journal Filmgesellschaft im Auftrag des Komitees „Millenniumsfilm“ herstellt. Die Aufnahmen zu dem Film wurden teilweise im tiefsten Böhmerwald, im Gebiet des Kuban, zum andern Teil werden sie in einer eigenen Filmstadt auf dem Prager Stadion gemacht. Dieser Tage gab die Gesellschaft einer Reihe von Journalisten Gelegenheit, in die Arbeiten Einblick zu nehmen.

Die Bauten auf dem Stadion umfassen zwei Komplexe, die „Prager Burg“ und die „Bunzlauer Burg“, die einige hundert Schritte voneinander liegen. Beide sind große Pfahlbauten, man hat also an dem historisch echten Stil festgehalten und der Versuchung widerstanden, die Handlung in eine glänzendere ritterliche Epoche vorzubathieren. Mächtige Blockhäuser und Holztürme, durch Palisadenzäune verbunden, bilden die Prager Burg. Erst aus aller nächster Nähe beginnt man in die Echtheit der halbunterirdischen Bohlen Zweifel zu setzen und die Architekten, die neben den Regisseuren tätig sind, erklären dem Besucher dann das Geheimnis dieser majestätischen Bauten. Was wie Holz aussieht, ist gipsgetränkte und bemalte Zute, aus der sich Zierquadern, Bohlen, Baumstämme nach Wunsch herstellen lassen. Es ist also in Wahrheit ein sehr lustiges Gemäuer, das sich auf dem Stadion erhebt, die Architekten Reich (Berlin) und Bradsky (Prag) sowie der Regisseur Dr. Kolar versichern aber, daß es jeder Unbill des Wetters standhalten und den Ansprüchen der Aufnahmen gewachsen sein werde. Die Bunzlauer Burg ist noch nicht ganz fertiggestellt, läßt aber schon die Umrisse der Szenerie erkennen, die den

Rahmen für das tragische Ende Wenzels abgeben wird. Dem Aufwand an Bauten entspricht auch die Ausstattung mit Kostümen, die in eigenen Magazinen aufbewahrt werden. Helme, Kleider, Lanzen, Schwerter, Ketze und für den „Erschlag“ Gummihämmer sind in Fülle vorhanden. Der Regisseur berichtet übrigens, daß während der großen „Schlachten“ im Böhmerwald die Kämpfenden so erbitert waren, daß sie einander sogar mit dem harmlosen Gummihämmer kleine Verletzungen beibrachten. Jedenfalls sind die Aufnahmen stimmungsvoll verlaufen!

Auch während des Rundgangs der Journalisten wurde gefilmt und da das Tageslicht schon zu schwach war, traten die großen Scheinwerfer in Aktion, die der Gesellschaft vom Herrschministerium zur Verfügung gestellt wurden. Im blendenden Lichte der „Aggregate“, wie die Scheinwerfer beim Kolar heißen, wurden Kriegerische und zivile Gestalten des 10. Jahrhunderts gefilmt. Wenige Augenblicke später ruhten die Mannen Wenzels, friedlich ihre anachronistische Zigarette rauchend, von den Rufen des Kampfes wieder aus.

Die Kosten des Filmes werden sich auf rund 5 Millionen K belaufen. Bei den Arbeiten sind durchschnittlich 130 Menschen beschäftigt, bis heute betragen 76.800 Arbeitsstunden verrechnet. Der Materialaufwand beträgt bis jetzt 120.000 Kilo Gips, 20.000 Quadratmeter Zute, 12.000 Kilo Farben, 35 Waggons Holz, 6000 Kilo Nägel u. a. m. Bisher wurden 12.000 Meter Negativ hergestellt.

Offensichtlich entspricht dem großzügigen Materialaufwand auch die künstlerische Leistung. Unter den Darstellern befinden sich einige, die einen guten Namen haben. Speerger und Bickel von den Tscheden, Vera Baranowskaja als Darstellerin der Zubniska, Dagmar Servaes als Dragomira versprechen lebenswerte Leistungen. Soll der Film im Ausland Fuß fassen, so wird man auch über die Mittelfrage nachdenken müssen. „Der heilige Wenzel“ — das mag im Ausland noch so sehr ziehen, für das Ausland ist es kein Filmtitel! An dem Namen aber darf der Erfolg nicht scheitern.

Bachhaus hat den Ruf, der ihm als genauester und sauberster Techniker des Klavierspiels vorausgeht, in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Auch die Beethoven-Sonaten, die er spielte, waren dieser Art technische Meisterwerke von ungläublicher Vollkommenheit. Künstlerisch-geistig allerdings machte die Virtuosität Bachhaus' beim Beethoven-Spiel nicht warm. Der mit unheimlicher Virtuosität und in unerhört raschem Zeitmaß gespielte Schlußsatz der „Appassionata“-Sonate beispielsweise war mehr ausregend, als überwältigend und im elementaren Sinne Beethovens. Ganz in seinem Element war Bachhaus bei den Chopin'schen Etüden, die er mit selbstbewusster Selbstverständlichkeit hinklatschte. — In einem gemeinsamen Konzertabend hörte man nach langer Pause den ausgezeichneten tschechischen Pianisten Professor Johann Herman, der sich in kleineren Städten von Joh. Brahms, Chopin und Smetana nicht nur als technisch blendender Spieler, sondern auch als ausdrucksreicher und empfindender Vortragskünstler auf dem Flügel erwies. Sein Konzertgenosse Wilhelm Jitel hatte es sich diesmal bequem gemacht; er sang nur zu dem Zwecke, seine schöne Stimme ins richtige Licht zu setzen und hatte sein Programm ganz darnach eingestellt. Robert Schumanns „Du bist wie eine Blume“ und Senfens „Leh' deine Wang' an meine Wang'“, zwei durchaus intime Salonlieder, singt heute kein Konzertsänger von Gehmaß mehr vor der großen Konzertsäle. Den Haupterfolg hatte Jitel natürlich mit den unvermeidlichen Operarien, der großen Leporello-Arie aus Mozarts „Don

Juan“, einer Arie aus Modests tschechischer Oper „Am Brunnen“ und der Arie Falstaffs aus Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Einen programmatisch gediegenen und interessanten Konzertabend italienischer Lieder hatte eine in den Prager Konzertsälen bisher unbekannt tschechische Sopranistin Cäcilie Janu im nahezu leeren Hofsaal veranstaltet, dessen Ausfall infolge der Leere des Saales noch unerschütterlich war als bei früheren von uns mit Bedauern festgestellten Gelegenheiten. Die musikalische und intelligente Sängerin, deren Stimme weder besonders schön und groß, noch technisch vollkommen geschult ist, sang sowohl Lieder älterer italienischer Meister, als auch moderner italienischer Autoren, unter denen sich auch zwei Liedkomponisten weiblichen Geschlechtes, — Elisabeth Oddone und Giulia Keel, — befanden. Soweit wir die Sängerin wegen anderweitiger Verpflichtungen zu hören in der Lage waren, müssen wir feststellen, daß ihr der getragene Gesang besser ansteht, als der bewegliche Ziergesang. Dieses Konzert war übrigens wieder einmal ein typisches Beispiel eines verfehlten Konzertarrangements. Der Konzertunternehmer, der um die künstlerischen Qualitäten der Sängerin wußte, hätte die Pflicht gehabt, ihr von dem Konzerte abzuraten; er hätte dadurch sich, dem Publikum, vor allem aber der Sängerin selbst bittere Enttäuschungen erspart. — Professor Dr. Schm. der geachtete heimische Bassist, dessen Liedkunst wir diesmal auch nur Stichprobenweise genießen konnten, hatte seinen diesjährigen selbständigen Liederabend der Pionierarbeit für wenig und nicht bekannte zeitge-

### Programm der Prager Lichtspielbühnen.

- Urania (deutsches Kino): „Die wunderbare Lüge der Nina Petrovna.“
- Edo: „Dreimal Hochzeit.“
- Alma: „Das Komödiantenschiff“ — „Aus Land der Iwerge.“
- American: „Dampfende Hufe.“ — „Die schöne Donna Juana.“
- Belvedere: „Kaufhaus in Flammen.“
- Bejeda: „Dreimal Hochzeit.“
- Karlin: „Die wunderbare Lüge d. Nina Petrovna.“
- Helm.
- Rouville: „Dreimal Hochzeit.“ Ed. Rogers, R. Carroll.
- Vinohradské Varieté: „Scharfe Jungen.“ O'Brien.
- Udria: „Der König von Bernina.“ Tonfilm. Party-more.
- Uvion: „Zimba.“
- Zaboviti: „Zweikampf der Herzen.“ J. Dard.
- Zénix: „Die Frau im Mond.“
- Flora: „Schwiegermutter Kondelit und Schwieger-sohn Pejvara.“
- Ovėja: „Schwiegermutter Kondelit und Schwieger-sohn Pejvara.“
- Juli: „Die Heilige und ihr Karr.“ Dieterle.
- Kapitol: „Weiße Schatten.“
- Koruna: „Das Leben für Liebe.“ J. Volt.
- Louvre: „Die Wolgashiffer.“ William Boyd.
- Lucerna: „Der Teufel.“
- Metrol: „Quartier Latin.“ Petrovic, C. Boni.
- Olympic: „Brand im Wolgaland.“
- Passage: „Hochzeitsmarsch.“
- Praha: „Bom Täter fehlt jede Spur.“
- Radio: „Das Leben für Liebe.“ J. Volt.
- Staut: „Schwiegermutter Kondelit und Schwieger-sohn Pejvara.“
- Zvotojor: „Quartier Latin.“
- Vojtal: „Brand im Wolgaland.“
- Waceka: „Entführung mit Hindernissen.“
- Koxy: „Asphalt.“ — „Pat und Potatoes als blinde Passagiere.“

Die gekertz gedruckten Filme können im p-folgen werden.

nössische Komponisten gewidmet. Sein Programm enthält Lieder von Wolfgang Amadeus, einem ehrgeizigen Kunstdilettanten aus Prag, dann Lieder von einem Wiener Tonsetzer namens Philipp Schoeller, ferner von dem Nürnbergger Hans Schröd und schließlich Lieder von dem diesjährigen Inhaber des tschechoslowakischen deutschen Staatspreises für Musik Dr. Theodor Weidl, Lieder, die — soweit wir sie hören konnten — teilweise recht stimmungsvoll, teilweise ganz wirkungsvoll waren, ohne bedeutend zu sein; Liedlyrik, die ihren Ausgang von Hugo Wolf und Richard Strauss nimmt und diese Vorbilder mehr nachempfunden als im modernen Sinne weiterführt. Professor Franu; Langer von der deutschen Musikakademie verdient als Vorbildlicher Begleiter Chms am Flügel besondere Erwähnung. — Am bei den volalen Konzertsängern zu bleiben, sei berichtet, daß der amerikanische Startenor Richard Crooks in der Lage war, ein zweites Konzert zu veranstalten, das aber lieber hätte unterbleiben sollen, da es der Sänger weniger ernst nahm und sein Programm sichtlich nur in dem Bestreben abwickelte, möglichst bald fertig zu sein. — Ergänzend erwähnen wir für diesmal noch ein Johann Strauß-Gedenkkonzert (zum 30. Todestag) der Tschechischen Philharmonie unter Redbals bewundernswürdiger Leitung und ein mehr originelles, als streng seriöses Konzert des großrussischen Volks-Orgelers, dessen Klangerwirkungen auf dem ensemblemäßigen Zusammenspiel von Balalaika, Mandoline und Laute beruht. C. 3.

**Ungleichmässige Schrift**  
tauschen Sie ein  
gegen schöne, genaue und leserliche Typen der neuen

**L C SMITH**

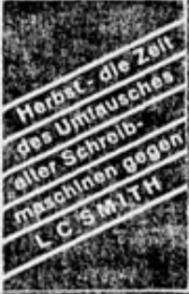
der einzigen amerikanischen Schreibmaschine mit Kugellagern.

Ihre alte Maschine, gleichgültig welchen Systems, übernehmen wir zu ihrem vollen Werte bei günstigen Bedingungen auf Sonderangebot. Machen Sie von diesem Sonderangebot Gebrauch, um sich das letzte Modell einer vollkommenen Schreibmaschine anzuschaffen.

**GIBIAN & CO.,**  
Prag II, Štěpánská 32

*Ich interessiere mich für Ihr Sonderangebot, betreffend Umtausch alter Schreibmaschinen gegen L.C.S.MITH, Modell 1929*

Firmastempel: .....



**Kunst und Wissen.**

**Mahlers Dritte unter Zemlinstij.**

Man erlebt das Erstaunliche: Zemlinstij, der uns doch als idealer Dirigent verließ, wächst immer noch. Untrüglichster Beweis sein Verhältnis zu Mahler, dessen authentischer Interpret (mindestens neben Bruno Walter) er doch schon seit zwei Jahrzehnten ist. Gestern im Smetanasaal, an den Höhepunkten des ersten Satzes und bei der unerhörten Zieherung des Schlussschlusses der Dritten hatte man wahrhaftig das Gefühl, als ob der Meister selber oben stünde und sein Werk zum Siege führte. In der Exposition handte Schöpfungsgehalte durch den Raum. Großartig die Ueberleitung zum bacchantischen Tausel mit alle seinen Banalitäten und dann wieder das Zurückfluten, diese seltsame Erinnerung und noch das wilde Freudenchorus, im trivialen, stellenweise fast beleidigenden Ausdruck immer noch voll Abgang höchster künstlerischer Beize. Bei Zemlinstij erlebt man zu innerlich, selbst im Widerstreben, den grandiosen Stil von Mahlers Stillschweifigkeit, allen Wechsel seiner Empfindungen, seines Temperaments bis zum Einmünden in fastlich ruhige Erlösung. Doch auch hier kein Endpunkt, kein Abschiednehmen, Erwähltschreiben des Beklärungsgehaltens, während erschütternden Konflikt des ergebundenen Menschen in seinem Sehnen nach Vergöttlichung.

Zemlinstij wächst über sich hinaus — unter ihm wächst die Tschechische Philharmonie, die gestern meisterlich, voll tiefsten Ausdruck, konzentrierte. Den Hauptpart sang Frau Bondy-Šekner, die Chöre wurden sauber und klanglich von der Singvereinerung Prager Lehrerinnen und vom Knabenchor „Tomovina“ ausgeführt. Zemlinstij wurde nach dem ersten Satz und am Schluss stürmisch gefeiert.

Eingangs spielte, wie sich zeigte, überflüssiger Weise, ein Fräulein Hella Spandouides, das Domoll-Klavierkonzert von J. S. Bach. Mit großer Fertigkeit, doch völlig undurchsichtig, ohne Kraft, ohne Vortragstakt, ohne eine Spur klassischer Mahlers. L. G.

**Fall-Korngold: „Rosen aus Florida“.**

(Erstaufführung im Neuen Deutschen Theater, 16. November.)

Es spricht für die musikalische Qualität der nachgelassenen Operette „Rosen aus Florida“ von Leo Fall, daß Erich Wolfgang Korngold, der bedeutende Wiener Lieddichter erster Richtung, ihre Bearbeitung nach dem von Fall hinterlassenen Aufzeichnungen und Skizzen vorgenommen und die weitbekannte Musikverlagsgesellschaft von B. Schott's Söhne in Mainz ihre Herausgabe befohlen hat. Unter dem Miß und Schmarren der modernen, nur auf den Rhythmus von Shinnay und Foxrott, Blues und Tango aufgebauten Operetten berührt diese letzte Operette Falls in der bescheidenen und durchaus stilvollen Verwendung des modernen Tanzrhythmus direkt wohltuend. Sie wird sich deswegen auch sicher beim Publikum nicht durchsetzen. Die lebenswürdige Art Falls, seine schlichte, singliedmäßige, oft sogar volkstümlich klingende Melodik, seine warme und wohlklingende Harmonik kommen auch in diesem nachgelassenen Werke zu schöner Geltung. Auch als Rhythmusiker zeigt Fall als der erfahrene Meister, der die gerade Taktart des Quadrupel- und Viertelstaktstiles weise mit der ungeraden Dreiviertelstaktart abwechseln läßt. Manches in dieser Operette ist übrigens hinsichtlich opernmäßig durchkomponiert und auch in Stil und Farbe mehr opern- als operettenmäßig. Korngolds tonantikerischer Zug trägt die Operettenbearbeitung in den kontrastigen Fallstimmungen einzelner Partien der Partitur, vor allem aber in der mit virtuoser Technik und mit blendender, mitunter vielleicht sogar zu tief

**Bezirksorganisation Praa.**

Dienstag, den 19. November um 20 Uhr im Jägerklub des Cafe „Nizza“, Weinberge, Hochova,

**Frauenabend**

mit Vortrag der Genossin Julie Padenberg über „Die Rückwirkungen der Nationalisierung auf die Frau“. — Nachher Rezitationen.

Wir laden alle Genossinnen und Genossen zu dieser Veranstaltung herzlich ein.  
Das Frauenbezirkskomitee.

aufgetragen Farbenpracht bewirkten Instrumentation. Leider ist das Libretto der Operette, das die Herren Willner und Reichert verfaßt haben, so nichtsfähig und wirkungslos, daß auch der musikalische Teil der Operette darunter leidet und nicht ausreicht, über die Langeweile einzelner Szenen hinwegzuhelfen. Nur so viel: Die Rosen aus Florida sind die Marotte eines amerikanischen Millionärs; die Dame, der er sie schenkt, wird seine Frau. Die Aufführung der Operettenneuheit stand unter keinem günstigen Stern, da eine der Hauptdarstellerinnen, Frau Lord als krank entschuldigt war. Einen glänzenden Abend hatte Frau Baum, deren Stimme immer schöner wird. Auch die Herren Kiveron, Schipper und Wolf sind als verdiente Hauptmitwirkende zu nennen; letzterer führte sich mit der gestrigen Operettenaufführung auch als geschmackvoller Meister der Szene und gewandter Regisseur ein. Kapellmeister Waigand dirigierte, leider nicht immer schwungvoll genug. e. j.

„Tristan und Isolde“ gelangt Dienstag, den 19. d. M. um 8 Uhr zur Aufführung. Dirigent: Rudolf (an Stelle des erkrankten Szell). In den Titelpartien Suzanne Siska und Paul Helm. (39—3.)

„Die Walküre“. Donnerstag, den 21. ds. wird Richard Wagners „Walküre“ aufgeführt werden. Als Bräutigam absolviert Helene Sommerfeld vom Stadttheater in Kiel, die am 8. ds. in Beethoven's „Fidelio“ die Titelpartie sang, ihr zweites Gastspiel auf Bestellung. Dirigent: Rudolf. Anfang 6 Uhr. (41—1.)

Premiere: „Vater sein, dagegen sehr!“ Das Lustspiel von Carpentier. „Vater sein, dagegen sehr!“ wird in der deutschen Bearbeitung Sil-Baras Samstag, den 23. ds. in der Kleinen Bühne unter der Regie Piebils aufgeführt werden.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.**  
Sonntag, 11 Uhr: Kammermusik; halb 3 Uhr Kulturverbands- und Angestelltenvorst.; „Weekend im Paradies“; 7 Uhr: „Rosen aus Florida“. Montag (38—2), halb 8 Uhr: „Trio“. Dienstag (39—3), 6 Uhr: „Tristan und Isolde“. Mittwoch (40—4), 7 Uhr: „Rosen aus Florida“. Donnerstag (41—1), 6 Uhr: „Die Walküre“. Freitag (42—2), halb 8 Uhr: „Die Königin“. Samstag (43—3), halb 8 Uhr: „Meine liebe, dumme Mama“. Sonntag, 11 Uhr: „Sprechstunde“; halb 3 Uhr: „Ich betrüg dich nur aus Liebe“; 7 Uhr Serienprung (45—1): „Rosen aus Florida“. Montag (44—4), halb 8 Uhr: „Madame Butterfly“.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Sonntag, 3 Uhr: „Ich betrüg dich nur aus Liebe“; halb 8 Uhr: „Meine liebe dumme Mama“. Montag (Bankbeamten I): „Ich betrüg dich nur aus Liebe“. Dienstag: „Meine liebe dumme Mama“. Mittwoch (Bankbeamten II): „Trio“. Donnerstag: „Leinen aus Irland“. Freitag (Kulturverbandsfreunde): „Der Schwierige“. Samstag: Premiere: „Vater sein dagegen sehr!“; Sonntag, 3 Uhr: „Weekend im Paradies“; halb 8 Uhr: „Vater sein dagegen sehr!“. Montag (Bankbeamten I): „Weekend im Paradies“.

**Bereinsnachrichten.**

**„Arania“.**

Sonntag, halb 11 Uhr: „Die Gesetze der Liebe“, Kulturfilm.  
Montag, 6 Uhr: „Die griechische Philologie“, mit einschlägigen Lichtbildern aus Kunst und Literatur, Dr. Karl Vlt.  
Montag, 6 Uhr: „Musikleben von heute“, Dr. Bernhard Grün.  
Montag, 7 Uhr: „Das Wandbild in der Frührenaissance und seine technische Arbeitsführung“, mit Bildern, Rudolf Braun, Giotto, Fra Angelico, Benozzo Gozzoli.  
Montag, 8 Uhr: „Moderne Reklame“, Arthur Reich.  
Montag, 8 Uhr: „Von München in die bayerischen Alpen“, großer Lichtbildervortrag, Emma Kottmann, Berlin.  
Montag, 8 Uhr: „Die Gesetze der Liebe“, Kulturfilm.  
Mittwoch, 3 Uhr: „Der Graf von Dabernitz“, neues Filmmärchen in 6 Akten. Kinder-nachmittag.  
Mittwoch, 8 Uhr: „Grenzen, die die Natur der Frau gezogen hat“, Sanitätsrat Dr. Hugo Freund, Berlin. 3. Vortrag: „Aus der Welt der Frau“.

**Wran-Urania-Kino.**

Brigitte Helm kann ihr nuanciertes, schillerndes, bezauberndes Spiel in dem Reizfilm: „Die wunderbare Lüge der Nina Brown“ voll entfalten. Unser Landsmann Franz

**Frish**  
müssen die Fische  
und das Fleisch sein, selbstverständlich. Aber zum Kochen, Dünsten und Braten gehört auch reine, frische Milchmargarine.  
Merke:  
**VITELLO**  
kann — was Butter kann und wird dabei stets frisch geliefert.  
Beachten Sie die Kennzeichen: Wappen und Madelkopf

Lederer und Barwid Ward sind ebenbürtige Partner. Wran-Urania-Kino. Heute: 3, halb 6 und 8 Uhr.

Aus deutscher Buchdrucker in Prag. Sonntag, den 24. Novemb. 1929 aus Anlaß des 30jährigen Vereinsbestandes im Saale des Gewerkschaftshauses in Prag I, Na Perdynd, Festabend mit buntem Programm. Mitwirkende: Rizi Koval und Rudi Angler, sowie erste Varietékkräfte der tschechoslowakischen Künstlervereinigung und Arbeiter-Turnverein in Prag. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 5 K.

Herausgeber: Dr. Ludwig Wach.  
Chefredakteur: Wilhelm Riecher.  
Beratender Redakteur: Dr. Sm. Strauß  
Druck: Rota K. G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich Otto H. H. 1929  
Die Zeitungsmarktenkonten wurde von der Post- u. Telegraphenverwaltung mit Besch. Nr. 127.431/VII/27 am 14. Nov. 1929 bewilligt

**Handschuhe**

für Herren und Damen in größter Auswahl von K 6.— anwärts.

„Vigo“,  
1. sept. Gelehn 9.

**Epileptische Krämpfe**

Leidenden gebe ich aus Interesse gerne bekannt, wie meine Tochter seit Jahren v. ihrem Leiden befreit wurde. Rückporto beilegen, da ich kein Geschäft betreibe.

J. Pohl, Habelschwerdt 193  
Deutsch-Schlesien, Flurstr. 438

inscribieren Sie im „Sozialdemokrat“

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. SIND DIE ALLERBESTEN!

**Verlangt überall Silesia**

**Tafel- u. Weihnachtskerzen**

**Kerzenfabrik B. HEIDA**  
Friedek I | Schl. 499

**Reine Spiritus-Preßhefe**

mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit. garantiert reines Malzmel und feinsten rehl. als auch demal. Spiritus liefert  
Rejliner Zucker-, Spiritus- u. Preßhefe-Fabrik  
vormals Brüder A. & H. May A. G.  
Otmütz-Hofján. 9746

**Städte- und Staatsbank der Oberlausitz**

Kommanditgesellschaft auf Aktien  
(Mündelsicheres Bankinstitut unter Gewähr der Silesischen Staatsbank und der Städte Zittau und Bautzen)

**Zittau (Sachsen) Am Markt 24**  
verzinst Einlagen auf Einlagebüchel bis zu

**8%**

Größere Beträge bei längerer Belassung nach besonderer Vereinbarung. — Mündelsicherheit gemäß § 1808 des Bürgerl. Gesetzbuches. — Postcheckkonto Prag Nr. 301.208.  
Erlöschung von fremden Währungskonten.

Günstige Umwechslung fremder Geldsorten. — Auszahlung aller Bankgeschäfte. — Abgabe hochverzinslicher Gold-Pfandbriefe. — Kassastunden Montag bis Freitag 1/29—1/21 und 1/23—1/25 Uhr. Samstag 1/29—1 Uhr.